

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. 000000

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 000000

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 25.

Donnerstag, den 26. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein Zug von mexikanischen Rebellen in die Luft gesprengt.

Am Sonnabend wurde, wie aus Veracruz gemeldet wird, ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Lima der Inter-ozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war fürchterlich. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten und ein englischer Lokomotivführer wurden getötet. Ein nachfolgender Personenzug, auf den die Rebellen feuerten, entkam, indem er schnellig zurückfuhr.

Ueber die Ermordung Bentons.

des englischen Minen- und Plantagenbesizers in Mexiko, durch den Führer der Rebellen, General Villa, wächte die allgemeine Erregung. Auch das lafche Verhalten Nordamerikas in der Angelegenheit wird scharf beurteilt. Erweist sich die Union auch weiterhin als unfähig, Klarheit in der Mordtatsache und Sicherheit im Lande zu schaffen, dann werden die interessierten Großmächte rücksichtslos selbst einschreiten. Die Behauptung des Generals Villa, er habe den mit einem Revolver auf ihn eindringenden Benton gewissermaßen in der Notwehr erschossen, wird von den am Leben gebliebenen Augenzeugen als dreiste Lüge bezeichnet. Benton hatte sich nicht in Höflichkeitssphären bewegt, aber einen Anschlag nicht beabsichtigt, als er in das Zimmer Villas trat, und diesem zurief: Sie und Ihre Leute sind Banditen. Sie haben meine Pferde geraubt, mein Vieh getötet, mein Eigentum zerstört, und trotzdem gebärden Sie sich vor der Welt als zivilisierte Soldaten, die für die Freiheit des Volkes kämpfen. Sie wollen nur ungestraft rauben und morden! Den General Villa trankte diese Offenheit, er drehte daher den Speer um und sagte drohend zu Benton: Sie sind ein Freund Huertas, Sie haben Maderos Ermordung begünstigt, ich werde Sie aus dem Lande hinauswerfen lassen. Er redete sich so in die Entrüstung hinein, daß er Benton einen Bastard nannte und ihn mit der Faust ins Gesicht schlug. Benton rief noch: „Gott verdamme Dich!“ Dann hatte ihn bereits ein wichtiger Hieb Villas mit dem Revolverkloben zu Boden gestreckt. Dem Wehrlosen jagte der Rebellenführer ein paar Kugeln in den Leib und ließ die Leiche zu einer Hintertür auf den Hof hinauswerfen. Zwei amerikanische Begleiter Bentons wurden gleichfalls lebend nicht wiedergefunden. Da auch zwei nach Juarez zur Aufklärung des Falles Benton entsandte Engländer spurlos verschwanden, so forderte England die Unionsregierung zur Klärstellung der dunklen Angelegenheit auf.

Zum Schutze der Deutschen in Mexiko.

Zur Verpärkung der für die deutschen Reichsangehörigen in der Hauptstadt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind auf Requisition des Bundes v. Hünke zwei Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und drei Mann vom Kreuzer „Dresden“ in Zivil dorthin abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgang anderer Nationen gefolgt.

Deutschland.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird, einer Einladung des Hamburger Senats folgend, zum Besuche Hamburgs am Abend des 2. März von Berlin in Hamburg eintreffen und in der preussischen Gesandtschaft Wohnung nehmen.

Freiherr von Rheinbaben, in dem man sieht allgemein den künftigen Statthalter der Reichslande erblickt, entstammt einer dem schlesischen Uradel angehörigen Familie, die 1881 das Recht zur Führung des Freiherrntitels erhielt. Freiherr Georg Kreuzenbach von Rheinbaben wurde am 21. August 1855 als der älteste der beiden Söhne des im Feldzuge 1866 gefallenen Majors Gustav von Rheinbaben geboren, steht also im 59. Lebensjahre. Im Jahre 1893 vermählte er sich mit der Freiin Hedwig von Villenhausen. Dieser Ehe sind zwei Töchter und ein Sohn entsprossen.

Nachdem er Regierungsräsident in Düsseldorf gewesen war, wurde er im Alter von erst 45

Jahren als Nachfolger des Herrn v. d. Rede preussischer Minister des Innern. 1901 wurde er Finanzminister als Nachfolger Miquels, dessen befähigter Schüler er während mehrjähriger Tätigkeit als Hilfsarbeiter und Vortragender Rat im Finanzministerium gewesen war. Um Steuer- und Börsenreformen hat er sich während seiner ministeriellen Tätigkeit hohe Verdienste erworben. Im Juni 1910 vertauschte er auf seinen eigenen Wunsch den Ministerposten mit dem des Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Trotz angespanntester Amtstätigkeit hat Herr v. Rheinbaben noch immer Zeit zur Pflege von Kunst und Wissenschaft übrig gehabt. Der Fonds des Rheinischen Goethe-Vereins für die Erhaltung der Düsseldorfier Festspiele trägt seinen Namen.

(König Wilhelm von Albanien?) Da die Albanesen für die Bezeichnungen Fürst und König nur ein Wort haben, das dem lateinischen Imperator entspricht, so weiß man nicht, ob Effend Pascha in seiner Guldigungsrede an den Prinzen in Neuvid diesen als König oder Fürsten von Albanien proklamiert hat. Ein Teil der Blätter spricht vom Fürsten, der andere vom König Wilhelm. Wichtiger als die Titelfrage ist indessen der Umstand, daß die Albanesen aller Stämme ehlich entschlossen sind, dem neuen Herrscher die Treue zu halten. Der Treuschwur, den Effend Pascha, der Führer der Deputation, die dem Prinzen in Neuvid die Krone anbot, später bei dem Festmahl zu Köln in den denkbar stärksten Worten und in feierlichster Form ablegte, darf als eine Bürgschaft für den heiligen Entschluß der führenden Albanier angesehen werden, treu zu dem neuen Fürstentum zu stehen.

Die albanische Abordnung machte am Montag in Waldenburg i. S. dem Vater der Gemahlin des Prinzen zu Wiesbaden, dem Fürsten Schöenburg-Waldenburg, ihre Aufwartung und begab sich von dort nach Wien. Von Wien reist die Deputation nach Triest, wo sie mit dem Prinzen Wilhelm zusammentrifft und gemeinsam mit diesem und der prinzipalen Familie sich zur Lebensfahrt nach Durazzo einschiffen.

(Ein neuer deutscher Militärbevollmächtigter für den Zaren.) Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ hört, wird nach einigen Wochen ein Wechsel in der Person des dem Kaiser von Rußland attachierten deutschen Militärbevollmächtigten stattfinden. General der Kavallerie Burggraf und Graf zu Dohna-Schlöbitten wird durch den diensttuenden General a la suite Generalleutnant von Cebulius ersetzt werden, der sich bereits im Mai auf seinen neuen Petersburger Posten begibt.

Weitere deutsche Instrukturen für das türkische Heer. Nachdem wir erst den Uebertritt zweier deutscher Offiziere in türkische Dienste melden konnten, wiederholt sich dieser Vorgang. Bestem Vernehmen nach tritt demnächst Oberstleutnant Heud vom 4. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 136 in Straßburg als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso Major v. Legat vom gleichen Regiment. Weiter tritt der Militär-Intendantursekretär Sterke von der Intendantur des Militär-Verkehrswesens am 1. März d. J. als ottomanischer Hauptmann zur Reorganisation des Kaiserwesens in das türkische Kriegsministerium ein und auch Major Schlee vom 75. Feldartillerie-Regiment erhielt einen Auf in die deutsche Militärmission nach Konstantinopel.

Daß Zabern wieder Garnison erhalten wird, ist vorläufig ausgeschlossen. Die Heeresverwaltung hat dem Bürgermeister Knöpfel in Zabern folgende zwei Fragen vorgelegt: 1. Können Sie, falls die Garnison Zabern wieder befestigt wird, gewisse Garantien bieten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht wieder in der Weise gefährdet wird, wie es im November 1913 der Fall war? 2. Haben Sie einen Einfluß auf den Besieger Wiebide, bezw. wollen Sie Ihren Einfluß auf Wiebide geltend machen? Der Bürgermeister hat beide Fragen verneint. Zabern wird also solange, bis die geforderten Garantien gegeben sind, keine Garnison erhalten.

Gegen die Anstellung verabschiedeter Offiziere in Industrie und Handel. Infolge des Aufschusses des Deutschen Handelskongresses lebhaftes Bedenken aus, da heute mehr als je Fachbildung für den kaufmännischen Beruf unbedingt erforderlich und an sachmännischen Bewerbern Ueberfluß sei.

(Änderung des Reichs-Vereinsgesetzes.) Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Zu den Mitteilungen des Staatssekretärs Grafen v. Helldorf in der elsass-lothringischen Kammer, bezüglich der in der Bundesrat die Absicht, eine Änderung des Reichs-Vereinsgesetzes durchzuführen, zu dem Zwecke, die deutschhegerrische und fremdbartige Presse zu bekämpfen. Dadurch wäre es dann möglich, von einer Ausnahmeverfügung für Elsass-Lothringen abzusehen.

In dem bedauerlichen Unfall an Bord des deutschen atlantischen Geschwaders wird noch gemeldet: Marineflabingenieur Siegemann ist nicht, wie es zuerst hieß, das Opfer eines Bahnschlusses geworden, sondern durch einen bedauerlichen Unglücksfall ums Leben gekommen. Siegemann hatte die Aufsicht über eine Schießunterrichtsstunde. Bei der Nachprüfung einer Waffe entlud sich diese plötzlich, und der Schuß drang dem verübten Ingenieur in den Unterleib. Nach vier Tagen erlag er der Verletzung.

Der Reichsverband deutscher Ärzte hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, sich aufzulösen. — Der Beschluß ist jedenfalls erfolgt, weil der Verband seine Ziele in der Krankenlastenfrage durch deren endgültige Regelung erreicht sieht.

(Duellforderung aus politischen Gründen.) Wie die „Leipz. N. N.“ mitteilen, hatte der Polizeipräsident von Köln b. Weegmann, dessen Stellung seit dem Kölner Polizeiprozess für erschüttert gilt, an den preussischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer eine Duellforderung gerichtet, die der Minister aber nicht beachtet hat. Herr v. Schorlemer, der früher Oberpräsident der Rheinprovinz war, hatte aus Anlaß des Prozesses ein Gutachten über den Kölner Polizeipräsidenten erstattet. Der Kölner Polizeiprozess war in den vergangenen Tagen Gegenstand mehrfacher Besprechungen im preussischen Abgeordnetenhaus, wobei regierungsseitig erklärt wurde, daß die im Prozeß bekannt gewordenen Tatsachen zu einer gründlichen Untersuchung im Kölner Polizeirevier Anlaß gegeben hätten, deren Resultat noch nicht vorliegt. Festgestellt ist bekanntlich, daß sich verschiedene untergeordnete Polizeibeamte in Köln der Verletzung schuldig gemacht haben. Duellforderungen aus politischen Gründen zählen in Deutschland zu den Seltenheiten; nichtsdestoweniger war es kein anderer als Bismarck, der einmal seinem liberalen Gegner Prof. Virchow eine Forderung schickte, die aber auch abgelehnt wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen eine Verlängerung der Handelsverträge sprach sich in der österreichischen handelspolitischen Kommission der Vorstehende, Bürgermeister Wißföchner, aus. Die Verträge müßten zur Wahrung der Interessen von Industrie und Gewerbe sowie der städtischen Konsumenten auf neuen Grundlagen aufgebaut werden.

Frankreich.

Die militärische Opferwilligkeit der Franzosen kennt keine Grenzen. Trotz des herben Truhs der dreijährigen Dienstzeit und der noch immer nicht gelösten Bedungsfrage sind sie zu neuen Opfern bereit. Auf das Gerücht von einer geplanten Umgestaltung des deutschen Infanteriegewehrs beschloß die maßgebenden Kreise, das von der Studienkommission in Chalons zu verbessernde französische Infanteriegewehr einer allerletzten Prüfung zu unterziehen und das so verbesserte Lebelgewehr ungeachtet der acht Millionen Francs neuer Kosten so schnell wie möglich in der Armee einzuführen.

Der Panzerkreuzer „Waldeck-Roussseau“ ist im Golf von St. Juan gescheitert. Viele Schiffe der Kriegsmarine gingen zur Hilfeleistung ab.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 26. März. (Anaptychastisches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1914 findet in Kamen am 4. März beim Wirt Schorlemer u. zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zusatzrentner um 4 Uhr statt, desgleichen, in Courl am 5. März, beim Wirt Lünebürger, für erstere um 2 1/4 Uhr, letztere um 3 1/2 Uhr. In Unna am 2. März, beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zusatzrentner um 3 1/4 Uhr; desgleichen für Unna am 3. März, beim Wirt Moser, und zwar für erstere um 3 Uhr, für letztere um 3 1/4 Uhr.

Loth. bezw. Abzlagsstage finden statt auf:

Abzlag:	Lothlag:
Grillo und Grimberg	10. März 24. Mär
Zeche Königsborn, Heeren und Bönen	2. „ 23. „
de Wendel, Grube	11. „ 24. „
de Wendel, Kolerei	11. „ 24. „
Zeche Courl in Courl	10. „ 24. „

Kamen, 26. Febr. (Verhiedenes.) Der § 20 des Wettbewerbsgesetzes bedroht den mit Gefängnisstrafe, der es unternimmt, zu Zwecken des Wettbewerbs einen anderen zu einer Zwiderhandlung gegen die Vorschriften des § 17

Abf. 1 des § 18 des genannten Gesetzes zu bestimmen. Das Unternehmen muß den Wettbewerb zum Zwecke haben. Dagegen ist nicht erforderlich, daß der Verleiher den Zweck des Täters oder dessen Absicht kennt oder durchschaut. Vielmehr sind die Voraussetzungen für eine Bestrafung des Täters auch dann gegeben, wenn er die Mitteilung von einem in Wettbewerbssachen unwillkürlichen Lehrling erlangt und wenn der Täter selbst voraussetzt, daß der Lehrling den Zweck der Mitteilung kennt.

Zum Pfarrverweiser der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde ist, solange die Pfarrstelle nicht anderweitig besetzt ist, Herr Kaplan Siebeck ernannt.

(Jugendpflege.) In der letzten Sitzung des Stadtausschusses für Jugendpflege wurde beschlossen, allgemeine Wanderungen der schulentlassenen Jugend einzurichten. Zur Teilnahme an diesen Wanderungen werden nicht nur die Mitglieder der Jugendvereine, sondern auch alle Jugendlichen der Stadt aufgefordert. Die erste Wanderung findet am Sonntag, den 8. März, statt. Näheres später.

In der 7. Jahreswoche vom 8. bis 14. Februar sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 5 (3 Kamen, je 1 Afferde, Herringen), Kindbettfieber 1 (Herringen), Scharlach 12, darunter 1 mit tödlichem Verlauf (je 3 Unna, Afferde, je 1 Massen, Heeren, Oberaden, Obermassen, Kröndenberg, Baershausen); Todesfälle durch Tuberkulose 4 (2 Unna, je 1 Herringen, Berge), Unterleibstypus 1 (Berries).

Das Fahrradkleben kann immer noch zu den einträglichsten Geschäften gerechnet werden. So wurde dem Bergmann S. Höpfer aus Oberaden am Dienstag morgen ein Fahrrad, Marke Brennabor, entwendet, das er für kurze Zeit vor der Wirtschaft Nagel aufgestellt hatte. Das Rad war schwarz lackiert und hatte an den Felgen grüne Längsstreifen.

Bergkamen, 26. Febr. Mutterberatung findet heute nachmittag 3 Uhr im Wohlfahrtsbunde statt.

Heerenwerne, 26. Febr. Die gutbesuchte Generalversammlung des hiesigen Siegenzuchtvereins eröffnete der Vereinsvorsitzende Herr F. Finger mit einem Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. — Aus dem von Herrn K. Zimmerhoff erstatteten Kasienbericht ist zu erwähnen, daß die Einnahmen 378,96 Mk. und die Ausgaben 235 Mk. betrugen, so daß ein Bestand von 133,96 Mk. verblieb. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kasienführer einstimmig mit Dank Entlassung erteilt. — Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: F. Finger (Vorsitzender), Bergschulte (stellvertretender Vorsitzender), Zimmerhoff (Kassierer) und als Schriftführer Ernst Höpfer. — Sodann erstattete der Letzgenannte ausführlichen Bericht über die in Unna stattgefundene Kreisversammlung. — Zu Vertretern des Vereins zu der nächsten in Massen stattfindenden Kreisversammlung wurden die Herren Höpfer und Finger bestimmt. — In die vom Verein niedergesetzte Staltkommission wählte Versammlung die Herren Todenbürg, Treue, Weber und Höpfer. — Letztere beiden Herren wurden auch mit der Aufstellung des Herzbuches betraut.

Soest, 24. Febr. (Automobil gestohlen.) In der Sonntag-Nacht sind Diebe in die Garage des Hausbesizers Garrie hier eingedrungen und haben ein großes Personen-Automobil gestohlen und sind damit fortgefahren.

Wanne, 24. Febr. (Durch Elektrizität getötet.) Ein gräßlicher Unglücksfall, der zwei Monteuren das Leben kostete, hat sich am Sonntag auf dem Schachte Thies der Zeche „Pluto“ zugetragen. Im Maschinenhause des genannten Schachtes waren drei Elektromotoren mit Reparaturen an einer Starkstromleitung beschäftigt. Plötzlich vernahm einer der Leute einen fürchterlichen Schrei und als er sich umwandte, sah er zu seinem Schreck, daß seine beiden Kollegen, die Monteure August Friebe aus Röhlinghausen und Albert Adorf aus Eickel an der Starkstromleitung festhingen. Beide waren tot. Die Leichen boten einen furchtbaren Anblick, da das Fleisch teilweise bis auf die Knochen abgebrannt war. Die Leichen der etwa 20 Jahre alten Leute wurden nach dem evangelischen Krankenhaus in Eickel gebracht.

Steele, 24. Febr. (Der Tod auf dem Maskenball.) Auf einer von einem hiesigen Männergesangsverein veranstalteten Maskenfeste fand die Frau eines hiesigen Wärgers, Mutter von acht Kindern, während eines

Lautes vom Schläge getroffen zu Boden und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

W. Vattroy, 24. Febr. Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich hier Samstagabend. Während ein Mottenarbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet wurde, wurde ein Zugführer von einer Lokomotive erfasst und ebenfalls auf der Stelle getötet.

Münster, 24. Febr. (Drohbriefschreiber verurteilt.) Im August vorigen Jahres erhielten mehrere Damen in Hannover wiederholt Drohbriefe zugesandt. Der Anfang dieser Briefe lautete regelmäßig: „Nachstehende Zeilen lesen Sie bitte in Ruhe. Ich bin Vertrauter der Pariser Apachen. Die Briefempfänger wurden dann aufgefordert, eine bestimmte Geldsumme dem Absender bis zu einem angegebenen Termine zuzustellen. Falls sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, würden sie auf grausamste Weise ermordet werden, und zwar so, daß selbst die Ärzte die Todesursache nicht feststellen könnten. Er, der Apachenherrscher, habe in allen Kreisen die besten Beziehungen; die Adressanten würden ständig überwacht und könnten ihm nicht entgehen. Unterzeichnet waren die Briefe von dem „Pariser Apachen“. Die geängstigten Damen wandten sich hilfesuchend an die Polizei, die den Apachenherrscher in der Person des wiederholt vorbestraften 24jährigen Reisenden Karl Heinrich Wieler ermittelte, der sich jetzt wegen dieser Erpressungsverfälschung vor der Strafkammer in Münster zu verantworten hatte. Gleichzeitig wurde gegen ihn wegen zahlreicher Kautionschwendeleien verhandelt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der noch von zahlreichen Staatsanklagen gefolgt wird, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe beantragt.

W. Esen, 24. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurteilte in der letzten Nacht den Bergmann Peter Ernst Kampmann von hier wegen Totschlags und versuchter räuberischer Erpressung sowie wegen Zuhälterei zu 14 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Nach verübter Strafe soll er der Landespolizeibehörde überwiesen werden. Die Untersuchungshaft, die seit dem 4. Nov. v. Js. währte, wurde angerechnet. Die Angeklagte, Ehefrau Karoline Hüsten, wurde von der Anklage, dem Kampmann Beihilfe zu der verübten räuberischen Erpressung geleistet zu haben, freigesprochen, dagegen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften zu sechs Wochen Haft verurteilt. Diese Strafe wurde durch die Untersuchungshaft für verübt erachtet und der Haftbefehl gegen sie aufgehoben. Kampmann, der der Hüsten Zuhälterdienste leistete, hatte in der Nacht zum 31. Oktober v. Js. dem Schreiner Josef Schmid aus Schwabellweil nach versuchter Erpressung durch einen Revolververfälschung geübt.

Esen, 24. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Gertrud aus Vottrop, der am 17. November den Maurer Müller ohne jede Veranlassung mit dem Revolver niedergeschossen hatte, wegen Totschlags zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Esen, 25. Febr. (30 000 Mark gewonnen.) Eine unerwartete Überraschung wurde einem hiesigen Friseurhelfer zu teil. Er gewann den zweiten Hauptgewinn der Wohlfahrtslotterie von 30 000 Mark.

Barmen, 26. Febr. (Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Hamm.) Die erste Strafkammer des Oberfelder Landgerichts ordnete gestern Abend nach mehrtägiger Prüfung der Akten im Mordprozeß Hamm die Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der wegen Beihilfe zum Mord zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilten Witwe Hamm aus dem Zuchthaus an. Frau Hamm hat von der Strafe bereits annähernd 6 Jahre verbüßt.

Elberfeld, 24. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Johann Gellefshun, der am 12. November v. Js. im Gräfrather Wald den 22jährigen Arbeiter Friedrich Wilhelm Schlepfförter aus Elberfeld erschlagen hat, einschließlich einer noch zu verbüßenden Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren, zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte, der schon oft bestraft worden ist, hatte mit dem Erschlagenen bei einem Wirt in Wald einen Einbruch verübt. Wegen des Schnabes, den sie dabei erbeutet hatten, war es zu einem Streit zwischen beiden gekommen, in dessen Verlauf Gellefshun einen Knüttel nahm und den Schlepfförter damit erschlug.

Solingen, 24. Febr. (Eine Frau für die Krankenkontrolle.) Mit Rücksicht darauf, daß mit dem 1. Januar d. Js. der Kreis der versicherungspflichtigen weiblichen Personen bedeutend erweitert worden ist, hat der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschlossen, für die Krankenkontrolle weiblicher Personen eine Frau anzustellen.

Mülheim (Ruhr), 24. Febr. (Sommerfest in den Tod.) Auf der Höhenstraße in Stadtteil Heßen wurde in der Sonntag-Nacht ein Mann, der von einer Fastnachtsschnecke betrunken und angetrunken war, von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren. Die Räder gingen dem Manne über den Kopf und zerquetschten ihn derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie es heißt, soll es sich um den 40 Jahre alten Arbeiter Karl Tonal aus Heßen handeln.

Mülheim (Ruhr), 25. Febr. Einer Leuchtgasvergiftung ist gestern Abend der auf der Verdener Straße wohnende pensionierte Musikbeamte Bolt zum Opfer gefallen. Als

die von einem Ausgange zurückkehrende Ehefrau Bolt die Küche betrat, drang ihr ein scharfer Gasgeruch entgegen. Ihren Mann sah sie brennend am Boden liegen. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die in das Zimmer eindringen und den Verunglückten herausholen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos; der Tod war bereits eingetreten.

Mülheim a. Rh., 24. Febr. (Tot aufgefunden.) Sonntag Morgen hat man auf der Düsseldorf-Straße zwischen hier und Stammheim die Leiche eines Arbeiters gefunden. Nach den Papieren handelt es sich um einen Mann mit Namen Bachem, der zuletzt in Holzwickede gearbeitet hat. Die Leiche lag neben dem Geleise der Kleinbahn nach Opladen. Wie der Mann dorthin gekommen ist, weiß man noch nicht. Es ist anzunehmen, daß er von einem Auto überfahren wurde, denn beide Beine sind erheblich gequetscht.

Hamborn, 24. Febr. Nach einem ehe-lichen Zwist trankte die Frau des Bergmanns Mader ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese dann an. Ehe ihr Mann auf ihr Hilferufe herbeieilte, hatte sie derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Verlauf von wenigen Minuten starb.

Duisburg, 24. Febr. (Ueberrfahren.) Gestern Abend wurde auf dem Bahnhof Friedmerheim der diensttunende Beamte Scholten von einer rangierenden Maschine überfahren. Der Verunglückte, der schwere innere und äußere Verletzungen davontrug, ist im Laufe des Abends gestorben.

Köln, 24. Febr. Der diesjährige Kölner Rosenmontagszug soll nach Aussagen alteingesessener Kölner hinsichtlich der Pracht der Kostüme und der Ausföhrung der Wagen einer der schönstenzüge gewesen sein, die Köln seit Jahrzehnten gesehen hat.

Köln, 24. Febr. (Verschiedenes.) Sonntag nachmittag wurde in der Nähe der Mülheimer Schiffbrücke die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Rhein gefischt. — Selbstmord durch Erhängen beging vorgestern nachmittag ein in der Lachener Straße wohnender Junggeselle. — In einem hiesigen Vergnügungslokal wurde Sonntag nachmittag ein junges Mädchen auf der Toilette vom Schläge gerührt. Seine Angehörigen, in dessen Begleitung es sich befunden hatte, fanden es tot vor. — Sonntag vormittag gegen 8 Uhr hat man auf dem Hofraum eines Hauses am Pantaleonswall die Leiche eines Schloßers aus Mülheim am Rhein gefunden. Der Mann ist offenbar aus dem offenkundigen Fenster des ersten Stockwerkes infolge irgend eines Unglücksfalles gestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Nach den gemachten Feststellungen liegt ein Verbrechen nicht vor. — In der Sonntag-Nacht waren ein Fabrikarbeiter und ein Fuhrmann von hier in Streit geraten. Dabei wurde der Fabrikarbeiter von dem Fuhrmann mit einer Holzhandel derart mißhandelt, daß dieser bald darauf im Hospital gestorben ist. Der Täter ist festgenommen worden.

Köln, 24. Febr. (Wegen Steuerhinterziehung.) Ein Agent, der früher hier in Köln, dann im benachbarten Baals wohnte, hatte Kursgewinne als Börsenspekulationen nicht beim Einkommen angegeben, weil er glaubte, es handle sich um eine nicht steuerpflichtige Vermögensvermehrung. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 7406 Mark Strafe, dem achtfachen Betrage der hinterzogenen Steuer. Nach der Ansicht des Gerichtes konnte der Generalpardon keine Anwendung finden.

Köln, 24. Febr. Die Polizei verhaftete hier einen Buchmacher aus Lüttich, der wohnsitzlich zweimal hierher kam, um Wetten für auswärtige Pferderennen entgegenzunehmen. Der Mann hat in einer Wertschaft mehr als 800 Mk. Wetten angenommen. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Handel und Industrie.

Kriegsgesellschaft Königsborn. Nach dem Geschäftsbericht erreichte 1913 die Hochkonjunktur ihren Wendepunkt. Während die Nachfrage nach Koks schon im April stark absank, blieben die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt noch bis in die ersten Sommermonate durchaus günstig, im Spätsommer begann aber auch hier der Umschlag der Konjunktur fühlbar zu werden. Der Koksabsatz stieg gegenüber dem Vorjahre um 4,83 Prozent; der Koksabsatz blieb um 0,48 Prozent hinter dem vorjährigen Absatz zurück. Der Absatz an Ammoniak ist um 0,20 Prozent zurückgegangen. Die Teerproduktion, die 5,97 Prozent geringer war als im Vorjahre, wurde wieder in vollem Umfang abgenommen. Auf dem Salzmarkt erfüllten die Verhältnisse infolge des fortwährenden Kampfes der Salinenkonvention mit den Außenseitern eine weitere Verschlechterung. Der Betriebsergebnis belief sich auf 5 412 094 Mk. (4 580 831 Mk.). Nach Abzug der Unkosten, einschließlich Zantiemen, 612 086 Mk., bleibt ein Betriebsergebnis von 4 751 694 Mk. (3 860 096 Mk.). Davon entfallen für Abschreibungen 1 750 000 Mark (1 500 000 Mk.). Zur Verfügung stehen 3 484 484 Mk. (2 777 715 Mk.). Davon entfallen wieder 18 Prozent gleich 1 940 000 Mk. Dividende, an den Dispositionsfonds 282 626 Mark, für Zalonsteuer 25 000 Mk., für Wehrbeitrag 35 000 Mark, für Wohlfahrtszwecke 200 000 Mk., für Zantiemen 201 906 Mark und als Vortrag 759 950 Mk.

Vorstand Hotel in Konturs. Der Besitzer des bekannten Hotels Burghof, Heinrich Beckmann, hat Konturs angemeldet. Die Bilanzierung für das Geschäftsjahr 1913 ist auf den 6. März d. J. anberaumt worden. Ueber die Höhe der Dividende (i. B. 10 Prozent) steht noch nichts fest. An der Börse wurden jedoch bisher keineswegs bestätigte Schätzungen verlautbart, die bis um 1 Prozent über den vorjährigen Satz hinausgingen.

Feierlichkeiten. Die Gelsenkirchener Bergwerks Aktien-Gesellschaft mußte auf sämtlichen Schächten der Zechen „Alma“ und „Rhein-Elbe“ wegen Abzahnangels Feierlichkeiten einleiten.

Eine Kündigung mit Hindernissen.

Der Gemeinbediener Gustav Lehmann in Treptow hat es fertig gebracht, die Exekutivbeamten einer ganzen Gemeinde einen Tag lang in Atem zu halten. Die humoristische Geschichte zeitigte einen Zirkusprozeß, der die 191. Zivilkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte. — In der Beweisaufnahme wurde folgender Tatbestand festgestellt: Lehmann war als Militäranwärter probeweise von der Gemeinde Treptow als Gemeinbediener angestellt worden. Sein Vertrag ging dahin, daß er als lebenslänglich angestellter Beamter gelten sollte, falls ihm nicht bis zu einem bestimmten Termin gekündigt wurde. Dieser letzte Termin war der 31. Januar 1912. An diesem Tage nun ließ sich Lehmann bei dem Amtsvorsteher melden, und zwar zeitig frühmorgens und teilte dem Vorgesetzten mit, daß er sich bereits seit 44 Stunden im Dienst befinde, er bitte daher um einen Tag Urlaub. Der Amtsvorsteher nicht genehmigend und Lehmann verabschiedend. — Nach einigen Minuten erschien der Beamte, der die Personalien zu bearbeiten hatte und warf die Bemerkung hin, daß heute der letzte Tag sei, an dem Lehmann gekündigt werden könne. Lehmann war indessen nicht da, er hatte ja regelmäßig Urlaub genommen, und man mußte ihn also erst suchen. Das war freilich leichter gesagt als getan. Zu Hause war er nicht, in seiner Stammschleife auch nicht, seine Freunde suchten nicht, wo er sich aufhielt. Allmählich fing man an, im Amtsbureau etwas nervös zu werden, und diese Nervosität steigerte sich, als man sich die Folgen der veräußerten Kündigung ausmalte. Die stille Hoffnung, daß Lehmann doch noch gefunden werden könnte, erwies sich als trügerisch. Endlich versiel man auf einen Ausweg. Es wurde ein amtliches Schreiben aufgesetzt, in dem Lehmann bedeuete wurde, daß er entlassen sei. Es schien die einfache Sache von der Welt, dieses Schreiben in der Wohnung Lehmanns auf den Tisch zu legen. Die Sache schien einfach, in Wirklichkeit war es ein vergebliches Bemühen, denn man hatte nicht mit der resoluten Wirtin des Lehmann gerechnet. Als der Amtsbote mit dem Schreiben erschien, verweigerte die Frau die Annahme mit der Erklärung, ihr Mieter hätte durch amtliche Schreiben schon viel Ärger gehabt. Darauf wollte der Bote den Brief auf dem Tische niederlegen, was ihm aber auch nicht gestattet wurde. Schließlich gedachte er ganz schlaue zu sein. Er machte die Tür von draußen zu, wartete eine kurze Zeit und schob dann das Schreiben unter der Tür in die Wohnung. Die Wirtin hatte wohl aber etwas dazwischen bemerkt, denn sie öffnete plötzlich die Tür und gab das Schreiben dem Boten zurück, der es wieder mit aufs Bureau brachte. Lehmann erschien nach seinem Urlaub gesund und munter im Bureau und wußte aufsehnend von nichts. Als ihm nach drei Monaten bedeutet wurde, daß er im Bureau nicht mehr zu suchen habe, da ihm ja gekündigt worden sei, war er sehr erstaunt. Er verließ seinen Posten, behielt sich aber alle Ansprüche vor, die er nunmehr durch Rechtsanwalt Walter Bahn vor der 191. Zivilkammer vertreten ließ. — In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Lehmann der Kündigungsbefehl erst einen Tag nach der vereinbarten Frist zugeestellt worden konnte. — Die als Zeugin fungierende Wirtin des Klägers schwor, daß eine Vereinbarung, die Kündigung durch Nichtanahme von Briefen unmöglich zu machen, zwischen ihr und ihrem Mieter nicht getroffen worden sei. Daraufhin wurde die beklagte Gemeinde Treptow verurteilt, und zwar wurde dem Kläger Lehmann zunächst ein Teilbetrag von circa 3500 Mark zugesprochen. — Der Rechtsbeistand des Klägers erklärte, daß sich dessen gesamte Ansprüche an die Gemeinde Treptow auf 27 000 Mark belaufen. — Die verurteilte Kündigung dürfte also für die Gemeinde ziemlich kostspielig werden, zumal sie auch noch die nicht unbeträchtlichen Gerichtskosten zu tragen hat.

Aus aller Welt.

— Durch Brunnengift wurde in der Berliner Schutzhofbrauerei der Brunnenbauer Schütz getötet. Er war mit der Reparatur eines 25 Meter tiefen Brunnens beschäftigt. In einer Tiefe von 15 Metern stürzte er ab und blieb auf einem Boden des Brunnens liegen. Nach vergeblichen Versuchen, den Verunglückten heraufzuholen, wurde die Feuerwehr alarmiert. Ein Feuerwehrmann, dem mit einem Blasebalg frische Luft zugeführt wurde, stellte den Verunglückten an und brachte ihn an die Oberfläche. Ein Arzt stellte aber fest, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

— „Bitte, aussteigen!“ Drei Eindrescher hatten in einem Friedenauer Konfektionsgeschäft für 10 000 Mark Damenblusen gestohlen. Mit ihrer Beute stiegen sie zu Dritt in ein Auto und riefen dem Chauffeur zu: „Nach Neu-Kölln! Steinmetzstraße 8!“ Der Chauffeur ließ die verdächtigen Gestalten mit dem Posten Damenblusen in seine Autodroste einsteigen und fuhr, bis er einer Schutzmannspatrouille begegnete. Ansaufällig rief er die Schutzleute herbei und hielt. Die Polizisten öffneten den Schlag: „Bitte aussteigen!“ Und die Eindrescher wurden dem Polizeipräsidium eingeliefert.

— Die letzte Augenzeugin des Zuges nach Rußland, die älteste Frau Deutschlands, ist in Dermobio in Posen gestorben. Sie war 1794 in der Gegend von Pleschen geboren, wo sie als eben erwachsenes Mädchen die Große Armee Napoleons hat nach Rußland und später an ihrem Hause die Kosaken vorüberjagen sehen.

— Ein bemerkenswertes Urteil. Das Schwurgericht Ansbach verurteilte die Arbeiterfrau Bodenwieser zu 15 Jahren Zuchthaus, weil es als erwiesen annahm, daß die Angeklagte Arsen in den Brotteig knetete, um ihren Mann und ihre Schwiegereltern zu vergiften. Alle drei Personen hatten das vergiftete

Brot gegessen und waren gestorben. Das Motiv der Tat war darin gelegen, daß der Mann der Angeklagten ein geringes Einkommen verdiente, und daß seine Eltern ihre Schwiegereltern mißhandelten. Die Angeklagte bestreitet fortgesetzt ihre Schuld.

Ein General von seinen Burschen angefallen.

Als der Kommandeur der 24. Infanteriebrigade Generalmajor Voß Dienstag früh seine Burschen, die nicht zur rechten Zeit aufgestanden waren, wecken wollte, wurde er von ihnen überfallen und leicht verletzt. Lebensgefährte besteht nicht. Die Täter, die zunächst entflohen, wurden Mittwoch früh bei Wilschke auf der Straße Neße-Doppel vom Zuge überfahren tot aufgefunden. Die beiden Soldaten waren in der Umgegend von Neße umhergeirrt. In der Nacht verübten sie Selbstmord. Als der Güterzug von Doppel kommend die Station Wilschke passierte, entdeckten das Zugpersonal bei der Ausfahrt aus Wilschke auf den Schienen die Leichen zweier Soldaten. Sie lagen dicht nebeneinander. Der eine Leiche, der eines Kavalleristen, war der Kopf glatt abgefahren. Bei der zweiten, der eines Infanteristen, dessen Achselkappen die Nummer 82 trugen, hing der Kopf noch lose am Körper. Beide Leichen waren schon erkaltet. Sie mußten also von einem Zuge, der in der Nacht die Station Wilschke passierte, überfahren worden sein. Die gerichtliche Feststellung fand im Laufe des Vormittags statt.

— Ein Betrüger, der das Hamburger Karnevalstheater um 563 Mark und die Neue Oper um 5000 Mark beschwindelt hat, ist verhaftet worden. Es handelt sich um den angelegten Kaufmann Alfred Geist, der sich als „Geschäftsführer des Unterlebe-Regataverins“ ausgab und auf diesen Namen Sparfassenbilder in beträchtlicher Höhe bei den beiden Theatern als Sicherheit hinterlegte. Geist hatte die Theater für verschiedene Sonntag-Nachmittagsvorstellungen gepachtet und gab Eintrittskarten sowie auch für die Neue Oper Abonnements aus. Die Theater erlaubten sich dann, als sie von Geist kein Geld bekamen, bei dem Vorsteher der Sparfasse und erfuhr dann, daß diese Sparfassenbilder gefälscht waren, indem auf das eine nur 1 Mark und auf dem anderen 2 Mark eingezahlt waren. Die entsprechenden hohen Beträge waren dann hinzu gefälscht worden.

— Eine ganze Familie vergiftet. Als Dienstag Kunden bei dem Milchhändler Wüders im kleinen Schäferkamp in Hamburg erschienen, fanden sie die Tür verschlossen. Man öffnete dieselbe gewaltsam und traf die aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehende Familie noch in den Betten liegend an. Eine 19jährige Tochter war bereits tot, während Vater, Mutter und eine Tochter ohne Bewußtsein dalagen. Von der Polizei wurde Erkrankung durch Vergiftung festgestellt. Man nimmt an, daß Vergiftung durch Genuß von verdorbenen Speisen vorliegt. Mord oder Selbstmord scheint so gut wie ausgeschlossen.

Die Explosion im Bischofspalais in Debrezin.

Der erste authentische Bericht über den Verlauf des Attentats im Palais des Erzbischofs Miklosy stammt von dem bischöflichen Aktuar Krls, der bei dem verbrecherischen Anschlag gleichfalls verwundet wurde. Er erzählt: Als das angekündigte Paket anlangte, setzte sich der Vater Jaskobik auf ein Sofa und begann die Leinwandhülle von dem Paket zu lösen; der bischöfliche Sekretär Dr. Szeplowsky beugte sich über ihn. Zunächst kam das angekündigte Leopardenfell zum Vorschein, das sich später als wertlose Fälschung erwies. Dieses umhüllte eine kleine Holzbox, die auf den Fußboden gelegt wurde. Da ein Wert von 1300 Kronen angekündigt war, versammelten sich die Beamten der bischöflichen Kanzlei um die beiden, um zu sehen, was das Paket enthalte. Der Sekretär sandte einen Diensthofen nach der Küche um ein Beil zu holen. Als die Schere des Instruments unter den Deckel gestemmt wurde, erfolgte die verhängnisvolle Explosion. — Die Polizei in Czernowitz, wo das Paket mit dem Explosivstoff aufgegeben worden ist, will den Tätern bereits auf der Spur sein. Sie will festgestellt haben, daß zwei Fremde, die am Donnerstag aus Rumänien eintrafen, am Freitag auf dem Hauptpostamt ein Geldpaket von 100 Kronen sowie ein schweres Wertpaket nach Debrezin an die Adresse des Bischofs Miklosy aufgegeben haben. Als Absender gaben sie den Namen A. Kovacs an. Die beiden Fremden werden am Freitag mit dem Nachtzuge wieder nach Rumänien ab.

— Zum Antwerpener Diamantenraub. Von den in Antwerpen am 14./11. gestohlenen Diamanten im Werte von 300 000 Francs wurden für 15 000 Francs dadurch wiedererlangt, daß ein junger Mann verhaftet wurde, der ein Stein, die zu den gestohlenen gehörten, bei einem Juwelier verkaufen wollte. Dieser behielt ihn bis jetzt in Untersuchungshaft, doch ist es nicht gelungen, von ihm herauszubekommen, von wem er die Steine erhalten hat. Er gibt an, daß ein Marose der Canadian Pacific Linie, den er nicht weiter kenne, sie ihm zum Verkaufen abgegeben habe. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Von einem Elefanten gezwängt. In legentlich der diesjährigen Messe war in Wien eine Menagerie erschienen, die täglich Elefanten durch einen Treiber in feierlichem Zug durch die Straßen der Stadt führen ließ. Die Elefanten wurden zu füttern. Ein junger

Neueste Nachrichten

W. Wolff's Bureau, H. Kirch's Bureau.
E. von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

Vom Faschingsvergnügen in den Tod.

H. Bochum, 25. Febr. Der Zeiger Jodel kam heute morgen in angetrunkenem Zustande nach Hause, legte seine brennende Zigarre auf einen Stuhl, der neben dem Bett stand, und legte sich zur Ruhe. Die Zigarre setzte seine Asche in Brand, der auch auf die Wohnzimmer-Einrichtung übergriff. Jodel wurde heute morgen mit schweren Brandwunden am ganzen Körper kritisch aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

H. Tübingen, 25. Febr. Ein schweres Unglück hat sich hier ereignet. Während sich der Karnevalszug durch eine der belebtesten Straßen bewegte, brach ein Balkon infolge Überlastung zusammen und stürzte mit den darauf befindlichen Personen in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet, neun schwer verletzt.

Die Verunglückten der Zeche „Viktoria“.

W. Aachen, 25. Febr. Von den gestern vormittag auf der Zeche „Viktoria“ verunglückten acht Bergleuten ist in der vergangenen Nacht noch ein zweiter gestorben. Die Verletzungen der übrigen fünf Bergleute, die sich im Krankenhaus „Vergamannshaus“ befinden, sind ernster, als man zuerst vermutete, da es sich um schwere Verletzungen des Rückgrats und anderer innerer Organe handelt.

Der übergeschnappte Konditorstift.

H. Hamburg, 25. Febr. Auf dem Dampfer „Imperator“, der gegenwärtig im Dock liegt, wurde ein junger Mann angehalten, der sich dort eingeschlichen hatte. Bei seinem Verhör entpuppte er sich als der Konditorlehrling Ganzenberger aus Albeck, der seinem Lehrherrn entlaufen ist. Er hatte zwei Revolver mit etwa 500 Patronen, zwei Gewehre mit Munition und eine Wäscheleine bei sich und gab bei seiner Vernehmung an, daß er eigentlich Ostrern ausgeliefert hätte. Sein Meister habe ihm aber gesagt, daß er zu dumm sei und nachhaken müsse, aber er habe nie nachhaken dürfen, sondern immer nur Koks klopfen müssen. Außerdem sei er ständig von dem Meister mißhandelt worden. Die beiden Revolver habe er sich in Albeck gekauft und die beiden Gewehre auf dem Albeder Güterbahnhofe entwendet. Die Waffen sollten ihm in Amerika zur Verteidigung und die Wäscheleine als Laßjo zum Einfangen wilder Tiere dienen, denn er habe die feste Absicht gehabt, als blinder Passagier mit dem Dampfer nach Amerika zu fahren, nach Kalifornien zu gehen und dort Gold zu graben. Da die Abfahrt des Dampfers ihm zu lange währte, habe er beschloffen, ihn zu verlassen und sich ein anderes Schiff auszusuchen. Beim Verlassen des Dampfers wurde er erfaßt.

Zur bevorstehenden Hochzeit in Bukarest.

H. Paris, 25. Febr. Da der deutsche Kaiser seine Teilnahme an den Feierlichkeiten bei der Hochzeit des griechischen Kronprinzen mit der Tochter des rumänischen Thronfolgers in Bukarest in Aussicht gestellt hat, so werden, wie der „Temps“ aus Bukarest erfährt, auch die übrigen europäischen Großmächte ihre erlauchten Vertreter entsenden. U. a. werden die Thronerben von Österreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien, sowie besondere Missionen der französischen Republik und des englischen Hofes in Bukarest erscheinen. Die Hochzeit wird wahrscheinlich am 10. Mai, dem Tage des rumänischen Nationalfestes, stattfinden.

Furchtbarer Selbstmord einer Bankiersgattin.

H. Paris, 25. Febr. Aus Amiens wird gemeldet, daß sich dort die Gattin des Direktors der Handelsbank, Mme. Desseaux, unter furchtbaren Umständen das Leben genommen hat. Frau Desseaux benutzte den



KEIN MITTEL
Kein Mittel macht die Stimme so klar und dauernd zum Reden als WYBEN'S TABLETS.
Erschaffen in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

offene Beine,
Krampfaderngeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „Saluderna“ rasch Erleichterung. Merkt warm empfindet 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form). In Ramen u. Berg. Ramen: G. Jacobi, Drogerie.

gefrigen Bankfeiertag dazu, in das Gebäude einzudringen. Dort entkleidete sie sich und hüllte sich in ein mit Benzin getränktes Bettlaken ein, das sie in Brand setzte. Vorher hatte sich Frau D. einen Knebel in den Mund gestopft, um zu verhindern, daß Gasen auf ihr Gesicht aufmerken würden. Der Tod muß unter furchtbaren Qualen, aber verhältnismäßig schnell eingetreten sein. Erst in der Nacht fand ein Nachtwächter die vollkommen verkohlte Leiche der Frau.

Die südafrikanischen Verbannten doch gelandet.

H. Gravesend, 25. Febr. Den Bemühungen der englischen Arbeiterführer ist es gelungen, ihre südafrikanischen Kameraden zur Landung zu bewegen. Die Südafrikaner landeten um 3.10 Uhr nachmittags in Gravesend und reisten in Begleitung der Deputation sofort nach London weiter.

Sturmverheerungen.

W. Madrid, 25. Febr. Der Sturm in ganz Spanien dauert an. In Valencia riß der Sturm das Dach eines Waschhauses ab. Zwei Frauen wurden getötet, sieben verletzt. In einem Kloster wurde ein Glockenturm umgeweht, wodurch eine Frau getötet wurde. In Puertollano warf der Sturm die beim Bau einer Eisenbahnbrücke beschäftigten Arbeiter zur Erde. Ein Arbeiter wurde getötet und einer verletzt.

Grosse Kälte in Amerika.

E. New York, 25. Febr. Der ganze Westen ist von einem Blizzard heimgesucht worden. Überall herrscht große Kälte. Es sind infolge der Kälte zahlreiche Unfälle zu verzeichnen.

Einen wohlschmeckenden Fruchtputting bereitet man am besten aus „Reefes Fruchtputtingpulver“. Es ist dieses ein neuer Artikel der Reefe-Gesellschaft in Ramen, der allenthalben infolge seiner hervorragenden Qualität Anklang gefunden hat und gern gekauft wird. Das Puttingpulver enthält unzählige Früchte, z. B. Rosinen und Korinthen, die dem fertigen Putting einen ganz besonderen Wohlgeschmack verleihen. Daß man den Reefe-Artikeln unbedingt Vertrauen entgegenbringen darf, wissen die meisten Hausfrauen ja schon vom Gebrauch des Backwunders, Puttingpulvers, Vanillinzuckers.

Die Düngung des Roggens. Der Roggen ist diejenige Getreideart, welche in den letzten Jahren im allgemeinen die stärksten und dabei hohe Erträge gebracht hat. Früher galt der Roggen als eine sehr beschriebene Pflanze, welche keine großen Ansprüche an die Düngung stellte. Das ist bei unseren heutigen hochgezüchteten Sorten nicht mehr der Fall. Sie verlangen eine gute Düngung und bringen dafür auch ganz andere Erträge als die alten Sorten in früherer Zeit. Es genügt nicht, daß der Roggen im Frühjahr etwas Stickstoff bekommt, sondern er muß im Herbst auch mit Phosphorsäure und mit Kalisalz gedüngt werden. Gerade die Herbstdüngung (1-3 Wochen vor der Saat) ist sehr wesentlich.

An unsere verehrten Inserenten!

Die fortgesetzte Zunahme der Anzeigen, welche wir ebenso wie das Rän-dige Wachsen der Abonnentenzahl zu verzeichnen haben, nötigt uns, die geschätzten Inserenten um frühzeitige Aufgabe der Anzeigen zu ersuchen. Anzeigen, welche einzeln oder zusammen nicht mehr wie 100 Zeilen Raum beanspruchen, erbitten wir

vor 12 Uhr

des dem Ausgabestage vorhergehenden Wert-tages in unserer Geschäftsstelle aufzugeben, größere Anzeigen oder solche mit schwierigeren Satz noch früher. Je früher die Anzeigen in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden, desto mehr können wir den Wünschen des Auftraggebers hinsichtlich wirkungsvoller Aus-führung und Platzierung gerecht werden.

„Geschäftsstelle der Ramener Zeitung“
Ramen, Weststraße 10.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Febr. er.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich beim Wirt Northoff
in Heeren:
1 Sofa mit rot-
braunem Plüschbezug
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. 531)
Ramen, den 25. Febr. 1914.

Falley,
Gerichtsvollzieher in Ramen.

Finanzgeschäft gibt günstige Darlehen,
Betriebskapital. J. A. Pillig, Berlin-
Schbg., Kaiser Wilhelmplatz 2. 533

Kirchliche Nachrichten.

Alt-katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 1. März er., nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.
(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)

Mann leistete sich den üblen Scherz, einem Ele-fanten eine brennende Zigarre unter den Rüssel zu halten. Das erschreckte Tier ließ einen durch-bringenden Schrei aus und verlor die ihm vor-sichtigen einen derartig heftigen Schlag mit dem Rüssel, daß der Gefesselte etwa zehn Meter weit geschleudert wurde und beunruhigend liegen blieb. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst; er hat wahrscheinlich innere Verletzungen er-litten.

Beim Statspiel vom Tode ereilt wurde der 67 Jahre alte Zugführer a. D. Friedrich Mannigheim aus der Mommstraße 46 zu Steglitz. W. spielte in einem Restaurant zu Dahlem mit zwei früheren Kollegen Stat. Als er einen Brand mit Bierem bekam, wurde er darüber so freudig erregt, daß er, von einem Herzschlag getroffen, mit den Karten in der Hand tot vom Stühle sank. Seine Leiche wurde nach der nahen Halle gebracht.

Brandpanik im Kino.

In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Salerno ein schweres Unglück während einer kinematographischen Darbietung. In der Kammer des Kinosoperators brach plötzlich Feuer aus, und die Hilferufe des erschreckten Mechanikers riefen eine furchtbare Panik hervor. Im Augenblick waren alle Aus-gänge durch Haufen übereinanderstürzender Menschen verstopft, und nur dem geschick-ten und mutigen Eingreifen des Militärs und der Polizei ist es zu verdanken, daß nicht ein unabsehbares Unheil geschah. Es sind aber doch noch fünf Tote zu beklagen. Zahl-reiche Zuschauerbesucher sind zum Teil lebens-gefährlich verletzt worden. Die schrecklichen Szenen, deren Schauplatz das Holztheater war, und der Umstand, daß hauptsächlich Sol-daten und ganz junge Leute umgekommen oder doch Krüppel geworden sind, vernehmen den ganzen Süden des Landes in wahre Mitter-nachtsstimmung. Als Todesursache der Um-gekommenen wird, wie weiter berichtet wird, Herzschlag angegeben. Die Leichen weisen auf starke Erstickenungsmerkmale auf.

Benedigs Gondel-Romanz verschwindet mehr und mehr, die Gondel mit der graziösen Kabine, die einst Goethe schwärmerisch besang, wird verdrängt durch das moderne, puffernde Motorboot. Und um der Romanz des Canal Grande den letzten Stoß zu geben, hat der Gemeinderat von Venedig eine große Anzahl neuer Motorboote bei einer Berliner Firma in Auftrag gegeben.

Eine blutige Hochzeit. Auf einer Hochzeit bei Las Palmas auf den Canarischen Inseln ist es zu blutigen Szenen gekommen. Der erste Zwischenfall spielte sich schon in der Sakristei der Kirche ab, wo sich ein Onkel der Braut nach einem vorausgegangenen Wortwechsel mit dem Bräutigam plötzlich weigerte, als Trauzeuge zu funk-tionieren. Das Brautpaar war daher genötigt, sich auf die Suche nach einem anderen Zeugen zu begeben. Dieser wurde dann auch gefunden und die Trauung konnte endlich vollzogen gehen. Nach der Feier waren die Hochzeitsgäste alle versam-melt, nur das Brautpaar fehlte noch. Man wurde schon unruhig, da erschienen die jungen Eheleute in einem Zustande völliger Betrunkenheit und es gab einen unerhörten Skandal. Die jungen Leute gerieten in Streit, dieser artete sogar in Tät-lichkeiten aus, die Gäste mischten sich ein und ergriffen für einen oder den anderen der Streitenden Partei, bis eine allgemeine Rauserei im Gange war. Als endlich Polizei einschritt und den tobenden Anwälten trennte, lagen sieben Hochzeitsgäste durch Messerische Lebensgefährlich verletzt am Boden.

Sigalls Mörder irrsinnig. Der in San Remo in Haft befindliche Albert Wolff, der ver-mutlich den Leipziger Kaufmann Sigall bei der Rückkehr von Nizza nach San Remo in seinem Automobil ermordet hat, ist im Gefängnis irrsinnig geworden. Wolffs Mutter, die in Stutt-gart lebte, hatte kürzlich Selbstmord begangen, indem sie sich aus dem Fenster ihrer Wohnung, die im ersten Stock lag, auf die Straße hinab-hängte. Wie es heißt, hatte Wolff von dem Tode seiner Mutter keine Kenntnis erhalten. Troz-dem habe er in der Nacht nach dem Selbstmord unablässig getobt und geschrien, daß seine Mut-ter tot sei. Als der Gefängnisarzt zur Unter-suchung seines Zustandes herbeigerufen wurde, konnte er nur feststellen, daß Wolff irrsinnig geworden war.

Das Schiffunglück im Golf von Biscaya. Falsche Meldungen verschiedener Blätter hatten vom Untergang des Bremer Dampfers „Wildenfels“ im Golf von Biscaya gesprochen. Das Unglück hat jedoch nicht dieses Schiff, sondern den dänischen Dampfer „Eliptika“ betroffen. Der „Wildenfels“ hatte, da die Telefunken-Anlage der „Eliptika“ zerstört worden war, die drahtlosen Hilferufe ent-sandt, dadurch war die Verwechslung entstan-den. Der „Wildenfels“ hat elf Personen des dänischen Dampfers gerettet, ein Teil der dänischen Mannschaft ist leider ertrunken.

Kleine Chronik.

Auf dem Neubau des Pergamon-Museums in Berlin stürzte ein großes Decken-gewölbe ein. Von den Arbeitern wurden zwei verletzt; einer wurde schwer, der an-dere leichter verletzt.

In München hatte sich eine Geschäftsinha-berin von einer Karte nigerin sagen lassen, daß der Mann, den sie liebe sich erschießen werde. Darüber wurde die Frau wahn-sinnig.

Der Rhein führt starkes Hochwasser.

Der Direktor Woodmann der Innungs-bank zu Breslau wurde unter dem Verdacht des Betrugs, der Urkundenfälschung und der Unter-schlagung verhaftet. Viele Spareinlagen sind unterzogen.

Die Hamburger Polizeibehörde verhaftete den Geschäftsleiter der Deutsch-Südafrikanischen Ban-

delgesellschaft, der als Leiter der westafrikanischen Niederlassung an der Goldküste Unterzuga-ungen in Höhe von 100 000 Mark begangen hat.

Wie aus Arachon gemeldet wird, wurde die Schifferbarke „Marie Madeleine“ bei Ferret von einem anderen Segelboot angerannt und ging so-fort unter. Vier Mann der Besatzung der „Marie Madeleine“ ertranken.

Bei Götting ließ sich der 20jährige Fahnen-junker Samacher aus Bernstadt in Schlei-fen von einem Zug überfahren. Er hatte sich bei einer Auseinandersetzung mit einem Vorgekehrten im Kasino nicht korrekt benommen und bestraft deshalb Strafe.

Zu dem gemeldeten Verlesungsfund im Walde bei Eisenach wird noch gemeldet, daß nach Fest-stellung der Staatsanwaltschaft die beiden Mäd-chen sich zu erschießen versuchten, sich aber nur lebensgefährlich verletzten. Darauf hat der 17jährige Beifahrer Linde beide Mädchen auf ihre Witten erschossen.

Nach dem Genuß von ungekochter Wurst erkrankte die aus acht Köpfen be-stehende Familie des Schöpfers Dwar-dowski in Domantier an Trichinose. Bei allen Erkrankten besteht Lebensgefahr.

Die Berliner „Liebtafel“ unternimmt eine Reise nach Ägypten. Von der über 300 Mitglieder zählenden „Liebtafel“ nahmen 150 Sänger an der Fahrt teil, doch hatten sich eben-soviel reiselustige Bekannte angeschlossen.

Der Bergarbeiterausstand in Frank-reich hat Montag früh begonnen. Er ist voll-ständig im Kohlenbezirk von Lubin, fast vollstän-dig in Crauc. Dagegen arbeiten im Departement Nord zwei Drittel der Bergleute.

Der deutsche Segler „Eleonora“ aus Bremen ging bei Plymouth im Sturm unter. Die Mannschaft, die furchtbare Stunden hatte durchleben müssen, konnte gerettet werden.

Beim Trainbataillon Nr. 13 in Lud-wigsburg erkrankten 31 Mann unter Ver-giftungserscheinungen. Die Ursache konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Eben-so sind beim Gardebataillon in Tempelhof-Berlin 21 Mann nach dem Genuß von Fischen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. In keinem von allen diesen Fällen scheint ein Soldat in Lebens-gefahr.

Rosa Luxemburg, die sozialdemokratische Agitatoren, die in Frankfurt a. Main wegen Auf-riegelung der Truppen zum Ungehörig am Kriegs-falle zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Revision einge-gelegt.

Anfang des Monats teilten Berliner Morgen-blätter mit, in einer vom Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverband einberufenen Versamm-lung, bei der es sich um die Wahl zum Kau-mannsgerecht handelte, habe der Führer der Handlungsgehilfen die Sozialdemokraten scharf an-gegriffen. Als diese dann sprechen wollten, sei ein ungeheurer Lärm entstanden. Der Deutsch-Na-tionale Handlungsgehilfenverband legt Wert darauf, festzustellen, daß die sozialdemokratischen Redner ungehindert ihre Ausführungen machen konnten. Wahr sei, daß einige Radaumacher aus dem Saale verwiesen worden mußten. Wahr sei auch, daß einer dieser Radaumacher den Leiter der Ver-sammlung mit einem Knüttel über den Kopf schlug.

Ein Akt unglaublicher Rohheit wird aus Chateaurand (Frankreich) gemeldet. Im Anschluß an einen Wortwechsel tötete dort ein 45 Jahre alter Bauer, Vater von drei Kindern, seine Frau durch Stiche mit der Mähgabel. Der Mörder hat sein Opfer in sinnloser Wut so gräßlich zugerichtet, daß die Leiche 70 Stüch-wunden aufweist. Als ihm die Gendarmerie ver-hafteten wollte, fand sie den Unhold friedlich in seiner Wohnstube sitzend vor, als ob nichts vorgefallen sei. Die Ermordete war bereits die dritte Frau des Jähzornigen. Die erste Frau wurde von ihm geschieden, die zweite starb vor einiger Zeit im Trennhaus.

Das Schwurgericht in Huelva (Spanien) hat zwei jugendliche Mörder im Alter von 17 Jahren, die wegen Mordes begangen an der Tante des einen von ihnen, angeklagt waren, zum Tode verurteilt. Die jugendlichen Ver-brecher unterzeichneten das Urteil kaltblütig und mit abweisendem Lächeln.

Eine Dynamitexplosion, die auf un-vorsichtiges Handeln mit gefährlichen Spreng-stoffen zurückzuführen ist, hat sich in Tiranges (Frankreich) ereignet. Zwei Erntearbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, wurden sofort getötet; ein anderer schwer verletzt, einem vierten ein Auge herausgeschlagen.

Graf Sagasta, der frühere liberale Mi-nister, ist das Opfer eines Auto-unfalls geworden. Der Kraftwagen Sagastas stürzte an einer Straßenbiegung bei Leon um. Der Graf, sein Begleiter und der Chauffeur trugen schwere Verletzungen davon.

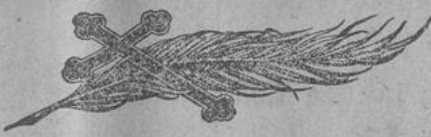
Ein Zug der Mühldorf-Badenweiler Lok-albahn stieß mit einem von Badenweiler kommen-den Probezug der neuen elektrischen Bahn, der aus drei Wagen bestand, zusammen. Der Lokomotivführer, der Pufferfahrer und mehrere Fahrgäste sind leicht verletzt.

In der Nähe von Libourne tötete ein Wahnsinniger eine Nachbarin durch Gewehr-schüsse und verletzte deren Gatten und einen Nach-bar, die zu Hilfe eilten, schwer. Gendarmen hal-ten mit Unterdrückung der Volksmenge das Haus umschlossen, aus dessen Fenster der Wahnsinnige Schüsse abgab.

In der Wohnung des Arbeiters Schwarzer in Hamburg fand man die Leiche einer Frau, der durch Selbstmord der Schädel gespalten worden war. Es handelt sich anscheinend um die Geliebte Schwarzers, die dieser nach einem Streite erschlagen hat. Von dem Täter fehlt jede Spur.

In der Norddeutschen Filzfabrik in Eggers-dorf bei Strauberg geriet der Arbeiter May Reg beim Auslegen eines Dreibriemens in den Walzgang. Erst nach Verlauf einer Dreiviertel-stunde konnte er als Leiche aus der Ma-schine gezogen werden.

Aus allen Tälern am Nordfuß der Alpen wer-den die heftigsten Schneestürme ge-meldet. In manchen Orten wurden Dächer ab-geblasen, Kraftleitungen zerstört usw. Der Schnee schmilzt bei 20 Grad Celsius rapide.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

Invaliden August Graumann

nach langem, schwerem Leiden, im vollendeten 63. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Köln, Dortmund, Ohlau (Schles.) und Suderwig, den 24. Febr. 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Nordenmauer 10, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Hausnummern

nach neuer Polizei-Vorschrift empfiehlt
Kamen. Karl Müller

Feld- u. Garten-Sämereien

sind in guter Qualität wieder eingetroffen.
W. Nieling, Oberaden.

Saatkartoffeln

Bestellungen auf Ia. Saatware aller Sorten, Lieferung März und April, erbittet

Jul. Jordan,
Kamen, Wernestraße.
Fernruf 135.

Thiels Kopfgeist

wirkames u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Linsen mit Brut.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21, Fernr. 180.

Kräcke u. Hautauschlag

behandelt geruchlos ohne Berufsstörung. Beseitigung auch in veralteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde
Unna, Bahnhofstr. 49.
Sprechstunden: Dienstags u. Freitags 9—6 Uhr.

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte und Professorenn

Brustkranken

als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswerthes Mittel **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (H. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Dauerben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf. **Echt in Kamen u. Bergkamen** bei H. Jacobi, Drogerie. 26

Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen, besonders der Frauengruppe Grimberg I und II und der Bergkapelle Grimberg I und II

unsern herzlichsten Dank.

Bergkamen, den 26. Februar 1914.

Familie W. Sieschke.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme von allgemeinen Vorarbeiten für die Aufstellung eines generellen Entwässerungsprojektes für das Seifetal haben wir der Emichergemeinschaft zu Essen die Genehmigung auf die Dauer von 3 Jahren gemäß § 150 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 erteilt. Die erforderlichen Arbeiten können hiernach auf fremdem Grund und Boden in den Kreisen Dortmund-Stadt und Land, Hamm-Land, Soest undörde-Land entsprechend den Vorschriften im § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen in Angriff genommen werden. Den Vertretern der Unternehmerin dient eine von dem Königlich Regierungspräsidenten ausgestellte Bescheinigung als Ausweis.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß abgesehen von den Fällen des § 274 Nr. 2 des Strafgesetzbuches nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Abperrung oder Vermessung von Grundstücken dienende Merk- oder Warnungszeichen fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 8. April 1911.

Namens des Bezirksausschusses Abtl. I.

Der Vorsitzende: J. B. gez. Kern.

Veröffentlicht!

Kamen, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 30. September ds. Js. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig werden, sowie derjenigen, welche im vorigen Jahre zurückgestellt sind, hat bei den zuständigen Herren Lehrern bis zum 15. März ds. Js. zu erfolgen.

Unna, den 12. Februar 1914.

Der Verbands-Vorsitzende der Schulverbände des Amtes Unna-Kamen:
J. B. Schulze-Höing, Amtsbeigeordneter.

Städt. Realprogymnasium zu Kamen.

Anmeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1914/15 werden täglich von 11½—12½ Uhr entgegengenommen. Dabei sind vorzulegen: 1. Impfschein, 2. Geburtschein, 3. das letzte Schulzeugnis. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird später bekannt gegeben werden.

Es ist mir sehr lieb, wenn die Eltern ihre Söhne zu der Anmeldung mitbringen.

Der Direktor.
Dr. H. Everlien.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Erleitet: Hohnbau, Verfleugung, Tiefbau, L. Haumann, Sommerunterricht 2. April, Reiseprüfung, Winterunterricht 13. Oktober. Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die Bestimmung des § 62 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 und unter Berücksichtigung der durch Allerhöchsten Erlass vom 8. Dezember 1913 genehmigten Abänderungen der bisherigen Vorschriften werden alle zur Einstellung verpflichteten Militärfähigen des Aushebungsbezirks Hamm — Landkreis — aufgefordert, sich vor der vom 27. Februar bis einschließlich den 17. März versammelten Erhebungskommission pünktlich zu stellen.

Die Termine zur Musterung sind wie folgt festgesetzt:

In dem Lokale des Wirts Friedrich Hausmann in Kamen, Weststraße 9,
Donnerstag, den 5. März, morgens 7½ Uhr, für die Militärfähigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 aus den Gemeinden Bergkamen, Derne und Heil.

Freitag, den 6. März, morgens 7½ Uhr, für die Militärfähigen der Gemeinden Berge, Oberberge, Rottum und Rünthe. Außerdem kommen zur Vorstellung die Militärfähigen der Stadt Kamen, soweit deren Zunamen mit den Anfangsbuchstaben A. bis einschließlich E. beginnen; durchweg gleichfalls aus den Jahren 1892, 1893 und 1894.

Samstag, den 7. März, morgens 7½ Uhr, werden gemustert die Militärfähigen der Stadt Kamen, deren Zunamen mit den Anfangsbuchstaben F. bis einschließlich J. beginnen, aus den Jahren 1892, 1893 und 1894.

Montag, den 9. März, morgens 7½ Uhr, für die Militärfähigen der Gemeinden Heeren, Werbe, Weßler und Niederaden aus den Jahren 1892, 1893 und 1894.

Dienstag, den 10. März, morgens 7½ Uhr, für die Militärfähigen der Gemeinden Oberaden, Söhlkamen, Wäffercoull, Weddinghofen und Westf. aus den Jahren 1892, 1893 und 1894.

Dienstag, den 17. März findet die Prüfung desjenigen Teiles der Reklamationsgefuhr aus dem gesamten Aushebungsbezirk statt,

hinsichtlich dessen eine Zurückstellung der Reklamierten weder in Folge körperlicher Fehler, noch auf Grund der (neuen) Bestimmungen des § 33 Abs. 2 der W.-O. statigefunden hat. Die bisherige Lösung fällt fort.

Etwaige Reklanten sind mit dem ältesten Jahrgange vorzustellen.

Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche Ausstand auf Grund des § 93, 3 der Wehrordnung erhalten haben, sind von ihrem Erscheinen zur Musterung entbunden, ebenso diejenigen Leute, welche sich im Besitze gültiger Annahmescheine befinden (§ 85 Ziffer 3 Abs. 2 d. W.-O.). Ausbleiben der zur Einstellung Verpflichteten ohne gehörige und begründete Entschuldigung, unpünktliches Erscheinen, ruhestörender Barm in oder vor einem der Musterungsorte, sowie Trunkenheit werden unannehmlich bestraft.

Es wird erwartet, daß die Militärfähigen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen, andernfalls dieselben nicht gemustert, dagegen auf den folgenden Tag neu beordert werden.

Die Prüfung der zur Erörterung gelangenden Reklamationen findet, wie bereits vorstehend erwähnt, für den ganzen Aushebungsbezirk Dienstag, den 17. März im Musterungsorte in Unna statt. Die gefamten Familienangehörigen, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben in Gemeinschaft mit dem als tauglich vorgemusterten Militärfähigen an dem genannten Tage vormittags 8½ Uhr zur Stelle zu sein.

Ueber etwaige Gesuche von Reklanten, Wehrleuten und Ersatzreklanten um Zurückstellung nach Maßgabe der §§ 118 Ziffer 3, 120 Ziffer 5, 122 und 123 der Wehrordnung wird an den Reklamationsstagen durch die verordnete Erhebungskommission entschieden werden.

Hamm, den 9. Februar 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Erhebungskommission des Aushebungsbezirks Hamm-Land.
J. A. Voigts.

Tanzschule Heeren.

Der Kursus beginnt am Donnerstag, den 26. Febr., 8 Uhr abends im Saale des Herrn C. Fischer (früher Schulze-Brockhausen).

Gef. Anmeldungen werden dorthin selbst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
H. Ludmann, Kamen.

Wohnhaus

mit Stallung, Hofraum, Einfahrt und Garten preiswert zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. u. S. F. an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

3-4 Zimmer-Wohnung

von ruh. Leute ev. mit Stallung oder kleines Haus p. 1. April d. Jrs. gesucht.
Werde Offerten u. 3. 526 an die Kamener Zeitung erbeten.

3 Zimmer-Wohnung

zum 1. April zu vermieten in der Nähe des Schachtes Grimberg.
Bergkamen, Waldstr. 234.

Freundlich möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Weststraße 2.

Schöne Wohnung

3 Zimmer und Badezimmer, per sofort od. später an ruhige Leute zu vermieten.
Unnaerstraße 125.

Erfahrene ältere

Haushälterin

zur Führung eines H. Haushalts sofort oder 1. April ges. Wo, zu erfr. in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

National-liberaler Verein für Kamen und Umgegend.

Freitag, den 27. Februar, findet abends 8½ Uhr im Hotel Bergheim eine

Hauptversammlung

statt. Vortrag des Herrn Dr. Spickernagel über: Fragen der inneren und äußeren Politik Deutschlands.

Die Mitglieder werden dringend um ihr Erscheinen gebeten. Parteifreunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Musik-Verein Kamen.

2. Vereins-Konzert

am Sonntag, den 8. März 1914, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhofes.

I. Teil.

Chor- und Solistenvorträge, Harfensoli.

II. Teil.

„Das Tränenkrüglein“ für gemischten Chor.

Soli und Harfe.

Eintrittspreis: 1. Platz 2.—, 2. Platz 1.25 inkl. Programm, in der Buchhandlung der Kamener Zeitung u. bei den Herren Felting u. Holtmann, an der Kasse 25 Pf. Aufschlag. Schülerkarten 50 Pf. (Inbachtz.)

Für die Plan-Versteinerungsarbeiten der Feldmarken Kamen werden zu Anfang März

20-25 Arbeiter

gesucht. — Anmeldungen bei:

E. A. Hofius, Kamen, Bahnhofstraße 10.

Suche zum 1. März ein ordl. braves Dienstmädchen für leichte Hausarbeit und zur Haushilfe in der Wirtschaft. Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Ein ordl. Mädchen im Alter von 14—16 Jahren zur Stütze der Hausfrau sofort oder zu Ostern gesucht. Wo jagt die Gesch. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern sofort oder zu Ostern als

Lehrling

Fr. Neuhoft, Stellmacherei u. Wagenbau Kamen, Lünenerstraße.

Druck u. Verlag von C. May in Kamen. Verantwortlicher Redakteur: H. Schubert in Kamen.

Gesangbücher

Sursum Corda u. Gebetbücher in den verschiedensten Preislagen und Einbänden empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Zeitungs-Verkaufsstelle oder deren Raum 10 Pfennig, die Restposten oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 25.

Donnerstag, den 26. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Februar.

Bei der Beratung des Ministeriums wendet sich die Debatte beim Kapitel „Medizinalewesen“ nochmals dem

Geburtenrückgang in Deutschland

zu. — Abg. Fehr. v. Steinäcker (Ztr.): Der Geburtenrückgang im Deutschen Reich ist geradezu erschreckend. Die Regierung muß in dem Kampfe gegen diese Erscheinung ihre Unterstützung leisten. Nicht die Gesundheit des Volkes hat abgenommen, sondern man verhindert künstlich die Empfängnis. Die Sozialdemokratie untergräbt die Religiosität der Frauen, um sie für die Geburtenrückgangsbewegung zu gewinnen.

Minister v. Dallwitz:

Um dem Geburtenrückgang, der vor allem auf die zunehmende Genußsucht und auf die Agitation gewisser Kreise zurückzuführen ist, wirksam entgegenzutreten, sind außer polizeilichen Mitteln auch noch andere geboten. Was mit polizeilichen Mitteln geschehen kann, soll versucht werden und ist zum Teil bereits versucht worden. Es sind bereits Verfügungen an die Staatsanwaltschaften erlassen, den Handel und die Anpreisung von Abortmitteln scharf zu überwachen und zu verfolgen. Bekanntlich liegt dem Reichstag ferner ein Gesetzentwurf vor, wonach die Anpreisung solcher und ähnlicher Mittel von Haus zu Haus im Umherziehen und der Vertrieb verboten werden soll. Diese Maßnahme ist sehr wichtig, weil der Vertrieb überwiegend im Umherziehen von Haus zu Haus erfolgt. In diesem Sinne ist auch die Resolution der 22. Reichstagskommission zu begrüßen, die den Erlaß eines Gesetzes will, in dessen § 1 die zur Befreiung der Schwangerschaft bestimmten Mittel und die zur Verhütung der Empfängnis dienenden Gegenstände vom Bundesrat verboten werden können, insofern nicht der Schutz der Gesundheit entgegensteht. (Weisung.) In etwa 5 bis 6 Wochen wird außerdem eine eingehende und umfangreiche Denkschrift mit dem grundlegenden Material für diese ganze Frage der Deffektivität übergeben

und wahrscheinlich einer Kommission von Sachverständigen überwiesen werden.

Abg. Grund (ntl.): Im Handelsverkehr mit Erzeugnissen der Nahrungsmittelchemie fehlt es an festen Normen, wodurch viele Gewerbetreibende geschädigt werden. Den realen kleinen Handel soll man nicht zu scharf anpacken. — Geheimrat Abel: Seit Jahren schwebt zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen, um rechtsgültige Normen für den Handel mit Nahrungsmitteln festzusetzen, die der Handel allgemein wünscht. — Abg. v. Woyra (H.): Zur Verhinderung des Geburtenrückganges könnten namentlich die Hebammen aufklärend wirken; man sollte ihre Tätigkeit in jeder Beziehung unterstützen.

Ministerialdirektor Kirchner:

Bei den Untersuchungen über die spinale Kinderlähmung hat sich herausgestellt, daß der Krankheitsreger so klein ist, daß wir ihn mit unseren Hilfsmitteln nicht erkennen können. Der Geburtenrückgang ist eine schwere nationale Gefahr, mit polizeilichen Mitteln ist das fast gar nichts zu helfen. Das Volk muß hier selbst helfen. Es muß auf die großen Gefahren für unsere Frauen, für die Familie, für das Vaterland, hingewiesen werden. Diese Aufgabe hat nicht in erster Linie der Arzt zu lösen, sondern der Lehrer und der Geistliche. Erzieherische haben die Bischöfe schon in einem Hirtenbrief auf diese Gefahr aufmerksam gemacht. Hoffentlich folgt die evangelische Geistlichkeit ihrem Beispiel. Gutachten der Universitätskliniken und Vorkommnisse haben das betrübliche Ergebnis gehabt, daß die Zahl der Unterbrechungen der Schwangerschaft groß ist wie nie zuvor. Viele junge Frauen sterben deshalb auch am Kindbettfieber. Die übertragbaren Geschlechtskrankheiten spielen bei uns in Deutschland eine geradezu erschreckende Rolle und richten kolossale Verheerungen an. Die Syphilis tritt nach außen wenig in die Erscheinung, aber die Ärzte sind darüber unterrichtet, in welcher ungeheuren Maße sie verbreitet ist. Die Zahl der Kinderdrehen, die ausschließlich durch Übertragung von Gonorrhoe verursacht werden, ist enorm. Auch hier ist öffentliche Belehrung durch alle die, die es mit dem Volke gut meinen, dringend nötig. Der allgemeine sittliche Zustand unseres Volkes muß gehoben werden. Nicht eher werden die Gefahren des Geburtenrückganges beseitigt. (Beif. Weisung.)

Abg. Hirsch (Soz.): Es ist nicht wahr, daß wir den Geburtenrückgang wünschen. Der Geburtenrückgang setzt ein mit dem neuen Zolltarif und erreichte seinen höchsten Stand im Steuerjahr 1911. — Abg. Wugda (H.): Der Kreisarzt ist der geborene hygienische Erzieher des Volkes. Es müssen mehr Kreisärzte im Hauptamt angestellt werden. — Ministerialdirektor Kirchner: Die Zahl der vollbesoldeten Kreisärzte wird allmählich vermehrt. — Abg. v. den Döfen (H.): wünscht eine bessere Kruppelfürsorge.

Abg. Dr. Lohmann (natl.):

Gewiß kommen bei dem Zurückgehen der Geburtenziffer nicht immer unehrenhafte Gründe in Frage. Ich erinnere an die sehr viel stärkere Beschäftigung der Frau im Erwerbsleben. Aber das ausschlaggebende Moment ist die Genußsucht. Die Arbeiterpartei hat sich als eine sehr gelehrige Schülerin der schlechten Sitten der oberen Zehntausend erwiesen. Auch beim Freihandel würde der Geburtenrückgang nicht aufhören. Unzweifelhaft spielt hier auch die Konfession eine Rolle. Für mich als evangelischen Christen ist es nicht zweifelhaft, daß die evangelische Kirche und Geistlichkeit dieser Bewegung nicht den Widerstand entgegenzusetzen können wie die katholische Kirche und Geistlichkeit. Die Verhinderung der Empfängnis trägt zum Geburtenrückgang mehr bei als der künstlich herbeigeführte Abort. Doch sollen jetzt Verzele schon für berechtigt halten, aus sozialen Gründen den Abort herbeizuführen.

Nach unentschiedener Debatte über Zuzufügen wird der Etat bewilligt.

Sitzung vom 24. Februar.

Zur Beratung steht der Etat der Bauverwaltung. — Abg. Hirsch (nl.) wünscht neben einer großzügigen Eisenbahnpolitik auch eine großzügige Wasserstraßenpolitik. — Minister v. Breitenbach: Bei den Wasserstraßenarbeiten hat die Regierung an den bei der Verabschiedung des Wasserstraßengesetzes zugrunde gelegten Voraussetzungen festgehalten. Sie hat sich bereit erklärt, die Frage nochmals zu prüfen, und es haben auch schon eingehende Verhandlungen stattgefunden. Zunächst will die Regierung die wirtschaftliche Wirkung des ganzen Wasserstraßensystems abwarten. — Abg. v. Woyra (H.): Wir sind

durchaus keine Gegner der Wasserstraßen. Ein Weiterbau des Mittellandkanals bis Magdeburg und die Inangriffnahme des Rüfentals von der Elbe bis nach der Weser ist notwendig. — Abg. Lohmann (H.) tritt für Ermäßigung der Wasserstraßentaxen ein. Der Mittellandkanal von Hannover bis zur Elbe muß ausgebaut werden. — Minister v. Breitenbach: Für die Bemessung der Befahrungsgeldern der Kanäle ist die Höhe unserer Eisenbahntarife entscheidend. Eisenbahntarifermäßigungen haben an dem Tarif im allgemeinen nichts geändert. Nach unseren Feststellungen haben die Wassertarife eine sinkende Tendenz. Die Stellung der Regierung gegenüber der Bemessung der Tarife ist daher zutreffend. Nach Ablauf eines angemessenen Zeitraums wird die Regierung aber in eine Nachprüfung der Tarife eintreten. Die Verbindung der majurischen Seen mit der Wesel ist ein hochbedeutendes Projekt, doch besteht selbst unter den Befürwortern noch Zweifel darüber, ob der Kanal bei Graudenz oder bei Thorn enden soll. — Abg. Freiherr v. Malzahn (konf.): Bei der Anlage von Elektrizitätszentralen durch Kommunen und Kommunalverbände darf die Regierung keine Schwierigkeiten machen. Der Zeitpunkt für die Mosel-Saar-Kanalisation ist noch nicht gekommen. Solange nicht die Schiffahrtsabgaben eingeführt sind, werden wir einen Ausbau bestehender Wasserstraßen über das Maß, zu dem wir verpflichtet sind, nicht befürworten, um gegenüber den Gegnern der Schiffahrtsabgaben ein PreSSIONSMittel zu haben. — Abg. Schreiner (Ztr.) trat lebhaft für die Mosel- und Saar-Kanalisation ein. — Abg. Böckling (natl.): Mit den Schiffahrtsabgaben darf man keine PreSSIONSPolitik gegen einen Bundesstaat ausüben. Die Wasserstraßen müssen in beschleunigtem Tempo ausgebaut werden. — Minister v. Breitenbach: Eine Nachprüfung des Kostenanschlages für die Mosel- und Saar-Kanalisation hat ergeben, daß die Kosten erheblich höher sein würden, als veranschlagt. Die Regierung hat ihre Bedenken gegen das Projekt noch nicht überwinden können. Die Abg. Statfelter (Ztr.), Hermig (nl.) und v. Steinäcker (Ztr.) bedauern die Haltung der Regierung. — Donnerstag: Weiterberatung.

Im Kampf um's Salvarsan.

Im „Breslauer Generalanzeiger“ erregt jetzt der Dermatologe, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Albert Reiser-Breslau, in einem längeren Artikel das Wort zu der Salvarsan-Frage, die durch die bekannte gegnerische Aktion des Berliner Arztes Dr. Dreuss aufgeworfen worden ist. Geheimrat Reiser betont vor allem, daß in dem sogenannten Kampfe um das Salvarsan auf der einen Seite so ziemlich alle Kliniker und Spezialärzte der ganzen Welt stehen, während nur ein kleines Häufchen von Ärzten sich zur gegnerischen Haltung bekennen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Salvarsan von der ausgezeichnetsten Heilkraft gegen die Syphilis sei und Heilfolge herbeiführen könne, die man früher mit Quecksilber allein nicht erreichen konnte. Reiser und mit ihm fast alle deutschen und ausländischen Kliniker würden es, so heißt es wiederholt in dem Artikel, geradezu für ein Unglück und für einen gewaltigen Rückschritt halten, wenn man versuchen wollte, das Salvarsan auf der Syphilisbehandlung auszufallen. Es sei richtig, daß das Mittel manchmal Todesfälle verursacht habe, doch seien diese in erster Linie in der Anfangszeit vorgekommen, als man noch nicht so genau wie jetzt über die Dosis und die Methodik orientiert war. Vereinzelt kommen sogar jetzt noch Unglücksfälle vor. Reiser stellt jedoch die Frage, ob man wegen solcher ganz vereinzelter Fälle Tausenden und Abertausenden, dem ganzen Volke, die Wohltat, die das Salvarsan in der Syphilisbekämpfung mit sich bringt, entziehen solle, um eine winzige Minorität zu schützen. In direkter Beziehung auf die Ausführungen Dr. Dreuss betont Geheimrat Reiser, daß kein Fall von Erbblindung, die auf Salvarsan zurückzuführen wäre, bekannt geworden sei, und daß man die durch Syphilis hervorgerufenen Fälle von Erblähmungen mit absoluter Sicherheit durch das Salvarsan selbst heilen könne. Rühmungsfälle sind auf falsche Fütterung zurückzuführen und werden daher längst vermieden. Reiser kommt zu dem Schluß, daß Salvarsan ein eminenter Fortschritt für die Behandlung der Syphilis und damit auch die Bekämpfung der Syphilis als Volkskrankheit sei, und daß man Ehrlich mit Recht einen Wohltäter der Menschheit nennen könne.

Verheerende Frühlingsstürme.

In ganz Südfrankreich hat in den letzten Tagen ein äußerst heftiger Sturm gewütet, der allenthalben großen Schaden anrichtete. Am schlimmsten wurden die Dächer der in Vorbereitung befindlichen Städte ausstellung in Lyon betroffen, die im Mai eröffnet werden sollte. Die leichten Bauten wurden durch den Sturm zum großen Teil emporgerissen und durch die Luft entführt. Von den Ausstellungsräumen, die diesem Schicksal vollkommener Zerstörung entgingen, wurden die Dächer abgerissen. Der auf dem Ausstellungsgelände durch das Unwetter angerichtete Schaden wird auf eine Million Francs veranschlagt. Auch zahlreiche deutsche Firmen, die die Ausstellung besichtigen wollten, sind von dem Unglück betroffen. Ob die Ausstellung unter diesen Umständen zu dem geplanten Termin wird eröffnet werden können, ist sehr zweifelhaft. — Auf dem Flugfeld Bron wurden sechs Schuppen mit sämtlichen darin befindlichen Flugzeugen vernichtet. In Dijon wurde einer der Glockentürme der sehr alten Notre-Dame-Kirche auf das Dach des Chors gesenkt, das von den herabfallenden Gesteinsmassen durchbrochen wurde. Glücklicherweise befand sich niemand in der Kirche.

Der Föhn in den Schweizer Alpen.

Auch in der Schweiz raste ein gewaltiger Föhnsturm daher, der überall, wo er in seinem Ungestüm traf, Bäume entwurzelte und Dächer abdeckte. Zugleich feste mit Nacht die Schneeschmelze ein. Schlimm erging es (wie schon kurz gemeldet) einem nachmittags von Brigue kommenden Personenzug der Loetschbergbahn. Als der Zug in Entfernung von etwa 200 Meter vom Tunnelausgang auf dem dort horizontal und quer gegen die Talrichtung laufenden, ziemlich breiten Bahndamm dahinfuhr, wurden durch die Gewalt des Föhns, der hier schon die ganze Nacht gewütet hatte, plötzlich zwei Wagen, mitten aus dem fahrenden Zuge heraus umgeworfen und auf das zweite Gleis hinübergelegt. Es waren ein Packwagen und ein glücklicherweise nur schwach besetzter Personenzug dritter Klasse. Von den Passa-

gieren des Personenzuges ist ein Reisender aus Luzern mit schweren Verletzungen am Rücken tot unter Trümmern hervorgezogen worden, während zwei weitere Personen, ein Nargauer und ein Mann aus dem Frutigen, gefährliche Verletzungen erlitten. Zurzeit sind beide Geleise gesperrt, auch die Drahtleitungen zerfallen. Es wird jedoch mit Eifer an der Wiederherstellung des Verkehrs gearbeitet.

Aus aller Welt.

— Die Flucht des Untersuchungsgefangenen. Dem Kaufmann Wilhelm Reicher, der im Untersuchungsgefängnis Moabit war, gelang es zu entfliehen. Er hatte sich zur Ausführung der Flucht einen wohlüberlegten Plan ausgedacht. In den letzten Tagen klagte er über heftige Zahnschmerzen und bat den Untersuchungsrichter, sich bei seinem Wilmersdorfer Zahnarzt behandeln lassen zu dürfen. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Am Sonnabend nachmittag begab sich ein Transport mit dem Kaufmann in die Wohnung des Zahnarztes. Dort legte Reicher Hut und Mantel ab und ersuchte dann um die Erlaubnis, die Toilette aufsuchen zu dürfen. Der Transportier gestattete dies auch und während er vor der Toiletentür wartete, verließ Reicher diese durch eine zweite Tür, von deren Vorhandensein der Begleiter nichts wußte. Die Nachforschungen ergaben, daß sich der Flüchtige eine Automobilbroche gemietet hatte und nach seiner Wohnung gefahren war, um sich mit einem neuen Hut und Mantel zu versehen. Mit derselben Automobilbroche ist er dann weitergefahren.

— In Braunschweig kam es Sonntag zu einem Zusammenstoß mit der Polizei auf der Langen Straße. Wie die neuesten Nachrichten berichten, hielt eine große Menge meist nur jüngere Volk die Hagenbrücke und die angrenzenden Straßen besetzt. Als die berittene Polizei sich nach wiederholten Zusammenstoßen durch die Lange Straße zurückziehen wollte, wurde auf die Polizeibeamten ein Bombardement urplötzlich von oben eröffnet. Wierklagen, Brissetts, Zeller und andere Klagen, sowie kalte und warme Wassergüsse kamen herab. Ein besonders heftiger Wasserguß traf den Rücken eines Pferdes, das sich hoch aufbäumte und seinen Reiter abwarf.

Im Laufe des Tages wurden Nachforschungen in der Langen Straße angestellt, nach den Personen, die sich an den Angriffen auf die Polizei beteiligt haben.

— Der Schloßherr von Wiensgenau. Vor einigen Tagen berichteten wir über die Schwinbelmannöver, die ein angeblicher Baron von Bestow-Nabos in Meran und der Umgebung verübt hatte. Man glaubte zuerst, daß der Schwinbel der Sohn eines Kutschers Meyer aus Berlin sei. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der Mann ein früherer Offizier, der einzige Sohn eines verstorbenen Gutsbesizers ist und tatsächlich den Namen Hans von Bestow führt.

Wie bekannt, tauchte von Bestow vor einiger Zeit in Meran in Begleitung einer Dame auf, die er für seine Frau ausgab. Er kaufte in Wiensgenau bei Meran eine Schloßherrschaft und zahlte 5000 Kronen an. Das Paar lebte auf dem Schloß herrlich und in Freuden, jedoch aus den Taschen anderer, denn man räumte dem Schloßherrn überall einen beträchtlichen Kredit ein. Selbst die Gäste, die zu den Festlichkeiten auf das Schloß geladen wurden, mußten bluten. Richtig wurde aber dem Herrn Baron der Boden zu heiß und eines Tages war er unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden verschwunden. Er wurde aber ermittelt und festgenommen. Bei seiner Vernehmung auf dem Schwinbelberger Polizeipräsidium hat Bestow bestritten, daß er Schwinbelmannöver begangen habe, auch der Kauf des Schlosses in Wiensgenau sei durchaus kein Schwinbelmannöver. Er hätte von seinem Vater, der früher Gutsbesitzer gewesen sei, ein erhebliches Vermögen geerbt, das er allerdings nicht angreifen dürfe, von dem er aber jährlich eine Rente von 12000 Mark beziehe. Er sei also durchaus in vermögenden Verhältnissen und hätte sich den Kauf des Schlosses leisten können.

— Ein verhängnisvoller Zimmerbrand. In Bobrow in der Pignitz hatten, während die Eltern abwesend waren, vier Kinder sich damit beschäftigt, ein Hausloch auszubrennen. Sie hatten es mit Papier verstopft und angezündet. Der Fußboden, der Stube begann zu brennen. Zwei Kinder waren bereits erstickt, als die Feuerwehre eintraf, die anderen beiden haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

Ein wichtiges Gesetz.

Aus dem seinerzeit in der Thronrede zur Eröffnung des Preussischen Landtages angekündigten, mit Spannung erwarteten Entwurf eines Grundteilungs-gesetzes für Preußen, der demnächst dem Landtag zugehen soll, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Auszug. Einleitend bemerkt das genannte Blatt: Die Herbeiführung und Erhaltung einer dem Gemeinwohl entsprechenden Grundbesitzverteilung ist für den Staat von größter Bedeutung.

Der Entwurf schlägt zunächst zur Abwehr der schädlichen Grundstückszerstückelung vor, daß Zerstückelungen, die von gewerbemäßigen Grundstückshändlern oder Grundstücksbemittlern vorgenommen werden, der Genehmigung des Regierungspräsidenten unterliegen. Zur unmittelbaren Förderung der inneren Kolonisation werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen und zwar: um die Beschaffung von Land für Ansiedler zu erleichtern, ein gesetzliches Vorkaufsrecht für den Staat; Vorschriften, um bei Überläufen von Grundstücken die Regelung der Hypothekenverhältnisse zu erleichtern; zur Förderung der Bildung von Rentengütern die Erhöhung des staatlichen Rentenbankkredits und die Bereitstellung von 75 Millionen Mark zur Gewährung von Zwischensubventionen. Man ersieht daraus die Wichtigkeit, einerseits der planlosen Zerstückelung Land- oder forstwirtschaftlicher Besitzungen entgegenzutreten, andererseits die der Allgemeinheit nützliche Verteilung solcher Besitzungen, die zur Vermehrung von bäuerlichen und Kleinbetrieben führt, zu fördern.

Zum 70. Geburtstage Podbielskis.

Staatsminister Eggelsen v. Podbielski feiert am Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Viktor v. Podbielski wurde am 26. Februar 1846 als der Sohn des späteren Generalinspektors der preussischen Feldartillerie Theophil von Podbielski in Frankfurt a. O. geboren. Schon anfangs 1864, also mit noch nicht 20 Jahren, erwarb Viktor v. Podbielski als jüngster Mannleutnant im Kriege gegen Dänemark durch eine kühne Attacke bei Arnis den Orden des Roten Adlerordens vierter Klasse, die erste Ordensauszeichnung, die in diesem Kriege verliehen wurde. Nach zweijährigem Studium auf der Kriegsakademie nahm er am Kriege von 1866 als Adjutant bei der 9. Infanterie-Division teil. Nachdem er beim 1. Hannoverschen Dragonerregiment Premierleutnant geworden und auch beim Gardefeldartillerieregiment tätig gewesen war, wurde er 1869 zum Großen Generalstab kommandiert. Im Kriege gegen Frankreich zeichnete er sich in den blutigen Schlachten von Bornville, Mars la Tour und anderen Kämpfen, durch hervorragende Retrospektivleistungen sowie durch selbständige Verpflegungsmassnahmen für das gesamte 10. Korps so hervorragend aus, daß er nach dem Feldzuge mit dem Eisernen Kreuz dekoriert und als Hauptmann in den Großen Generalstab befördert wurde. Schnell ging es nun die militärische Stufenleiter hinauf. Im Mai 1891 wurde Podbielski Generalmajor und zwei Monate später auf sein Gesuch zur Disposition gestellt, da er die Bewirtschaftung seines Rittergutes Dölln in der Westpreignitz übernehmen wollte. 1896 erhielt er den Charakter als Generalleutnant und wurde a la suite des Bieten-Hufarenregiments gestellt.

Als im Juni 1897 der Staatssekretär von Stephan gestorben war, berief der Kaiser den einflussreichen Generalmajor vom Pfluge weg zum Nachfolger des berühmten ersten deutschen Generalpostmeisters, und Podbielski, der von der Postverwaltung zunächst keine Ahnung hatte, hat seine Sache gut gemacht. Und das, was er vom Mai 1901 bis zum November 1906, dem Tode seines Vaters, in den Ruhestand, als preussischer Minister für Landwirtschaft leistete, wird diese ihm nie vergessen. Der Postminister konnte in diesem Jahre keine Ruhe. Nachdem er sich bereits als aktiver Offizier durch praktische Einführung von Distanzritten im Heere um den Rennsport verdient gemacht hatte, den er auch als Landwirtschaftsminister kräftig gefördert hatte, sorgte er jetzt als Präsident des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele mit patriotischer Hingabe für die Förderung jedes deutschen Sports. Zum Dank dessen ward auf dem Stadion bei Berlin, das ihm seine Entschiedenheit verdankt, am Fuße der Podbielski-Eiche ein Bronzerelief Podbielskis errichtet und dieser Tage feierlich enthüllt.

Ueber die Haussklaverei in Deutsch-Ostafrika

Ist dem Reichstag eine Denkschrift des Gouverneurs zugegangen, die den Beschluß der Volksvertretung, die Haussklaverei in dem Schutzgebiet mit dem 1. Januar 1920 gänzlich aufzuheben, für unabweisbar erklärt. Die jetzigen Haussklaven stehen nach Aufhebung der Sklaverei in einem lösen Horigkeitsverhältnis zu ihrem Herrn, das jederzeit unter gewissen Bedingungen gelöst werden kann. Auch die Kriegsgefangenen aus früheren Zeiten, die jetzt noch als Haussklaven Verwendung finden, leben unter recht günstigen Verhältnissen. Verlangt wird von den Haussklaven nur eine geringe Arbeitsleistung, und für die Summe von 5—15 Rupien ist der Haussklave in der Lage, sich loszukaufen. Mißhandlungen sind ausgeschlossen, da in diesem Falle die Behörde den Horigen sofort freisprechen würde. Viele Horige würden eine Veränderung ihrer Lebensbedingungen gar nicht wünschen. Da alle nach dem 31. Dezember 1905 Geborenen in keinem Horigkeitsverhältnis mehr stehen dürfen, so wird die Zahl der Horigen in absehbarer Zeit vollständig ausgeglichen sein. Obwohl

der Neger die persönliche Unfreiheit keineswegs lästig empfindet, so ist es doch eine berechtigte Forderung der Humanität, daß diese Horigkeit gänzlich beseitigt werde. Die Frage ist nur, in welcher Weise dies durchzuführen ist, und ob Erschütterungen des Schutzgebietes und Schädigungen seiner Bewohner dadurch vermieden werden können.

Die Gesamtzahl der Horigen im Schutzgebiet, auf welche die kleinen Plantagenbesitzer nicht ganz verzichten können, beträgt etwa 185 000. Ihre gänzliche Beseitigung wird sich bis zum Jahre 1920 nicht ermöglichen lassen, da eine gewaltsame Aufhebung der Horigkeit leicht zu Unruhen führen könnte, deren Opfer in keinem Verhältnis zur Wichtigkeit der Frage stehen würden. Die Verwaltung wird nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo der Horigenbefreiung durchzuführen suchen. Bis zum Jahre 1920 wird die ganze Einrichtung durch Aussterben beseitigt sein. Sollte man die Haussklaverei jetzt mit einem Ruck aufheben, so müßte man reichliche Entschädigungen gewähren und würde trotzdem die Existenz mancher Plantagenbesitzer gefährden. Die Freilassungsaktion würde heute 8 Millionen und 1920 noch 5,5 Millionen Mark dem Reiche kosten und gleichwohl zwecklos sein. In den Bezirken, in denen die Arbeit der Horigen noch für weitere Bevölkerungsteile die wirtschaftliche Grundlage darstellt, wäre mit einer derartigen Erregung der Horigen und ihrer Familien und Stammesgenossen zu rechnen, daß ernste Unruhen, ja ein allgemeiner Aufstand im ganzen Schutzgebiet zu befürchten wären.

Drohungen ungarischer Arbeitsloser.

Arbeitslose hielten Dienstag vormittag im alten Parlamentsgebäude in Budapest eine Versammlung ab, wozu sie in großen Massen erschienen waren. Sie nahmen eine Resolution an, worin sie Arbeit fordern und erklären, daß sie jetzt den letzten friedlichen Versuch gemacht hätten. Demnächst würden sie plündern und Bomben werfen. Die Arbeitslosen zogen nach der Versammlung auf die Straße. Kleine Teile begaben sich nach dem Museumsring, wo sie eine lärmende Kundgebung inszenierten. Die Polizei zerstreute hier die Demonstranten. Größere Teile der Versammlungsteilnehmer zogen unterdessen über die Eisengasse auf die Rakoczystraße und veranstalteten hier ebenfalls eine wilde Demonstration. In der Eisengasse wurde ein vollbeladener Koffwagen überfallen und umgestürzt. Die Koffladung verschwand im Nu in den Taschen der vielköpfigen Menge, die sodann, derart ausgerüstet, überall die Fensterscheiben zertrümmerte unter wilden Rufen: „Wir werden plündern und morden!“ durch die Rakoczystraße weiterzog. Die Fensterscheiben der Handelsschule in der Eisengasse, sämtliche Gaslaternen und Schaufenster wurden ebenso wie am Rochusplatz zertrümmert. Unter den Passanten entstand eine große Panik. Inzwischen zog ein Aufgebot der Polizei zu Fuß und zu Pferde den Demonstranten entgegen und machte, beim Rochusplatz angelangt, mehrere Attaken auf die zahlreichen Demonstranten. Viele von diesen wurden verhaftet.

Die Ankunft der deportierten Südafrikaner.

Der Dampfer „Ungeni“, der die von Südafrika deportierten Arbeiterführer nach England bringt, ist in der Mündung der Themse angelangt. Sowohl der Kapitän des Schiffes als auch die Arbeiterführer selber weigerten sich, irgendwelche Mitteilungen an die Zeitungen zu geben. Die Deportierten sollen anscheinend erst in dem Londoner Hafen gelandet werden, wo die Vertreter der Arbeiterunions Großbritannien große Kundgebungen für sie vorbereitet haben. Vorläufig aber weigern sie sich, den Dampfer „Ungeni“ zu verlassen.

Die neun verbannten Arbeiterführer trafen Dienstag in Gravesend ein und fuhren nach Tilbury weiter. Eine Deputation der Arbeiterpartei unter Leitung des Parlamentsmitglieds Arthur Henderson erwartete sie dort in einer Dampfkähle, doch wurde ihr nicht gestattet, an Bord zu kommen. Die neun Verbannten erregten großes Aufsehen durch ihre Weigerung, den „Ungeni“ zu verlassen. Der Führer der Verbannten Wain rief der Deputation vom Verdeck aus zu: „Wir sind gegen unseren Willen auf dies Schiff gebracht worden und werden es nicht verlassen, bis man uns in Südafrika wieder ans Land setzt.“ Damit warf er ein umfangreiches Schriftstück in die Dampfkähle, die unverrichteter Sache mit der Deputation zurückkehrte.

Die Indemnitätsvorlage, durch welche die außergewöhnlichen Maßnahmen der südafrikanischen Regierung während der letzten Auslandsbewegung gebilligt werden, wurde vom Parlament in Kapstadt in zweiter Lesung angenommen.

Deutschland.

— (Hof- und kleine politische Nachrichten.) Kaiser Wilhelm besichtigte am Dienstag im Berliner Schloß das Modell des Kircheninnern der deutschen evangelischen Kirche in Rom im Beisein des Professors Schwichten. Der Kaiser unternimmt keine größere Seereise, sondern legt die Fahrt nach Korfu in der gewohnten Weise zurück. Mit dieser Feststellung erledigten sich die Meldungen ausländischer Blätter von einer bevorstehenden Ozeanfahrt des deutschen Kaisers. — Auf Wunsch des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, traf ein Berliner Filmtechniker im Kieler Schloß

ein, um den Prinzen in die Technik der kinematographischen Aufnahmen einzunehmen, da der Prinz beabsichtigt, die wichtigsten Momente seiner künftigen am 10. März beginnenden Südamerika-Fahrt im Bild festzuhalten. — Zum deutschen Gesandten in Guatemala an Stelle des als Gesandter nach Lugenburg verlegten Herrn von Buch wurde der Wirkliche Geh. Legationsrat R. Lehmann in Aussicht genommen. — Die Kennfarben des deutschen Kronprinzen sind „weiß, schwarzer Gürtel und Kappe“. Der Kronprinz hat diese Farben seiner Fiedels beim Union-Klub auf Lebenszeit eintragen lassen. — Das Befinden des Kardinals Dr. v. Köpp ist befriedigend, die Augenentzündung im weiteren Rückgang begriffen und das Allgemeinbefinden den Umständen angemessen. — Es steht nunmehr fest, daß die Eröffnung der Universität in Frankfurt a. M. im Oktober dieses Jahres stattfindet. — Die Landeskonferenz der heftigen katholischen Lehrervereine, die in Mainz tagte, beschloß, den Domkapitular Dr. Wendig auszuschließen, weil er in der Ersten Kammer gegen die Erhöhung der Lehrergehälter gesprochen hatte. — Die portugiesischen Eisenbahner haben beschlossen, in den Generalausschuss zu treten.

— (Verschärfung des Press- und Vereinsrechtes?) Dem süddeutschen Organ der konservativen Partei zufolge werden dem Bundesrat im Laufe der nächsten Monate zwei Vorlagen zugehen, welche die einzelnen Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutschfeindliche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche fremdsprachige Druckschriften zu verbieten. Der Kaiser, so heißt es in der Meldung weiter, legt den allergrößten Wert darauf, daß diese beiden Vorlagen Gesetz werden und wird eventuell auch nicht vor einer Auflösung des Reichstags zurückweichen. Der neue Gesetzesentwurf soll nicht nur in Elfaß-Lothringen, sondern auch in der Ost- und Nordmark deutschfeindliche Bestrebungen bekämpfen helfen.

— (Die Welsen.) In Göttingen erklärte der Reichstagsabgeordnete Welsen in einer Welsenversammlung, sämtliche Mitglieder des welschen Sitzsaals, einschließlich des regierenden Herzogs von Braunschweig, hielten treu zur Welsensache. Letzterer habe trotz der wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers in der deutschen Volksvertretung niemals seine Rechte auf Hannover aufgegeben.

Ausland.

Frankreich.

— (Sieg des Ministeriums.) In Beantwortung ist so leicht keine französische Regierung zu fällen. Das hat jedoch auch das Ministerium Doumergue erfahren, gegen das die sämtlichen Regierungsgegner anstürmten. Nachdem sich Doumergue und seine radikalen Ministerkollegen im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung entschieden für die dreijährige Dienstzeit eingesetzt hatten, suchten die Regierungsgegner gegen diese einen Schlag mit der Behauptung zu führen, die dreijährige Dienstzeit habe die Massenverurteilungen im französischen Heere verschuldet. Sie forderten die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung des Gesundheitszustandes der Truppen und zur Feststellung der Ursachen der zahlreichen Krankheitsfälle. Die Regierung gab nun in der kritischen Kammer Sitzung am Montag die Erklärung ab, daß sie die ungünstigen Gesundheitsverhältnisse in der Armee aus tiefster Beflage, sich aber von jeder Pflichtvergessenheit frei wisse und mit der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses durchaus einverstanden sei. Nachdem der Minister dann noch in nicht mißzuverstehender Weise auf die „Deutsche Gefahr“ hingewiesen und mit ihr die Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit begründet hatte, war der Sieg errungen.

— (Der gekündete Panzerkreuzer „Albatros“.) Der Panzerkreuzer „Albatros“ befindet sich in unglücklicher Lage. Das Schiff hat schwere Beschädigungen erlitten, das Wasser hat die Maschinenräume zum Teil überflutet. Der Kreuzer hat sich so festgefahren, daß außer den Kohlen noch Geschütze von Bord genommen werden müssen, um das Schiff zu erleichtern.

England.

— (Spionenhäftlinge in England.) Unter der Beschuldigung der Spionage erschienen vor dem Richter in Bowditch ein Mann namens Friedrich Goud und seine Gattin Maud Goud. Die Frau ist im kontinentalen Zuge in Charing-Cross verhaftet worden. Ein Inspektor der Sicherheitspolizei hat ausgesagt, daß die Frau eine Rückfahrkarte nach Hende bei sich hatte. Nach ihrer Verhaftung hat er in dem Wagen drei Umschläge von Urkunden gefunden, die sich auf die englische Marine bezogen. Bei ihrer Ankunft in Bowditch hat die Frau Papiere fallen lassen, in denen der Name Petersen stand. Der Inspektor begab sich darauf in ein Haus der Vorstadt Southfields, wo er Friedrich Goud verhaftete. Bei einer Hausdurchsuchung entdeckte er mehrere auf die englische Marine bezügliche Urkunden. Auf die vom Richter an die Angeklagten gerichtete Frage, was sie anzuführen hätten, erklärte die Frau, den Inhalt der Briefumschläge nicht zu kennen. Sie habe sich nach Ostende und von dort nach Brüssel begeben wollen. Goud erklärte gleichfalls, daß seine Frau die Natur ihres Auftrages nicht gekannt habe. Goud, der Zigarrenhändler ist, soll englischer Untertan sein.

Russland.

— (Ein deutscher Flieger in Rußland.) Unter der Anklage der Spionage. Zu der Verhaftung des deutschen Fliegers Michowski wird jetzt aus Warschau gemeldet, daß Michowski wegen Spionageverdachts unter Anklage gestellt wird. Das deutsche Generalkonsulat in Petersburg teilt mit, daß es vom russischen auswärtigen Amt den Befehl erhalten habe, daß eine Freilassung des Fliegers unter keinen Umständen erfolgen könne, da von der Staatsanwaltschaft in Warschau bereits Vorverhandlungen

gen für den einzuleitenden Spionageprozeß geführt worden seien. Wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, hat sich jetzt ein Vertreter der Firma, bei der der Flieger beschaffen ist, nach Warschau begeben, um diesen in dem Prozeß zur Seite zu stehen und dem der russischen Sprache völlig Unkundigen einen Rechtsbeistand zu sichern. Michowski hatte weder einen photographischen Apparat noch Zeichenmaterialien bei sich, in den Verdacht einer Spionage rechtfertigen könnten. Selbst der kaiserlich russische Aeroklub hatte den Behörden wiederholt über den Fall Bericht erstattet und ist für die Unschuld des Fliegers, der im Nebel nach Rußland verschlagen wurde, eingetreten.

Amerika.

— (Deutsche Militärinstrukturen in Südamerika.) Nach dem Vorgehen Argentiniens und Boliviens hat jetzt auch die zwischen den beiden Staaten gelegene kleinere südamerikanische Republik Paraguay von Deutschland Instruktionsoffiziere erbeten und solche gewährt erhalten. Schon in den nächsten Tagen werden sieben deutsche Offiziere unter der Führung des Hauptmanns v. Schellnitz die Reise nach Muncion antreten. Die größte südamerikanische Republik, Brasilien, die wegen ihrer ausgedehnten Küste das Hauptgewicht auf eine starke Seemacht zur See legt, hat deutsche Marine-Instrukturen.

— (Truppenlandungen in Mexiko.) Nach Deutschland haben auch Frankreich und Japan Marine- und Infanterietruppen zum Schutze ihrer Interessen und Angehörigen in der Hauptstadt Mexiko gelandet.

Westfalen u. Rheinland.

— (Dortmund, 25. Febr. (Verschiedenes.) Der Haushaltsplan für das Jahr 1914 gibt die Veranschlagung des Anlagebudgets der Straßenbahnen des Landkreises Dortmund mit 54 Prozent (5 Prozent i. V.), die Gesamteinnahmen mit 1 130 000 Mk. (1 057 100 Mk. i. V.), den Bruttogewinn mit 325 102 Mk. (208 180 Mk. i. V.) an.

Gestern gegen 4 Uhr wurde der Kaufmann Wilhelm Lohbeck aus Dortmund auf der Chaussee nach Neuhaus Stütüberfahren aufgefunden. Wie berichtet, ist Lohbeck in der Nacht auf dem Wege nach Paderborn von einem unbekanntem Mann vom Rabe gerissen und ihm Pfeffer in die Augen geworfen worden. Darauf wurde er niedergebunden und seiner Barchaft von etwa 50 Mark und eines Fingerringes beraubt. Der Überfallene trug schwere Schnittwunden am Halse davon.

— (Witten, 25. Febr. Die städtische Feuerungskommission, die sich früher darauf beschränkte, die Lebensmittelpreise zu überwachen und deren Steigerung, soweit sie nicht durch die allgemeine Geschäftslage gerechtfertigt war, vorzubeugen, mußte sich im vorigen Jahre dazu entschließen, eine städtische Fleischverkaufsstelle im Schlachthof einzurichten. Im ganzen fanden 20 Fleischverkäufe statt, bei denen 5316 Kilo Fleisch verkauft wurden. Zur Deckung der durch die Verkäufe entstehenden Unkosten stellten die städtischen Körperschaften 500 Mark zur Verfügung, von denen 314 Mark verbraucht wurden. Der Erfolg und der Verlauf der städtischen Fleischverkäufe entsprachen nicht den Erwartungen, weshalb die Verkaufsstelle wieder eingestellt wurde.

— (Meinerzhagen, 25. Febr. Ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich Montag nachmittag hier am Bahnbau Meinerzhagen-Elpe. Durch zu frühes Losgehen eines Schusses wurde ein Arbeiter sofort getötet, einer schwer und ein dritter leicht verletzt. Der Getötete wurde 60 Meter weit weggeschleudert und entsehrlich zugerichtet. Der Schwerverletzte starb auf dem Wege zum Länderscheider Krankenhaus. — Bis heute hat der Bahnbau, welcher vor einem halben Jahre in Angriff genommen wurde, bereits sechs Opfer gefordert.

— (Bochum, 25. Febr. (Ein geheimnisvoller Doppelselbstmord.) Im benachbarten Houterhausen (Eifel) fanden Schulförder am Sandberge die Leichen zweier Arbeiter, welche gemeinsam Selbstmord begangen hatten. Es handelt sich um die österreichischen Arbeiter Gregor und Feldmeister. Bei einem der beiden Toten fand man einen Brief, worin der Selbstmörder mitteilte, sein Vater habe ihn Mörder genannt; diese Schande wolle er nicht überleben. Der andere Tote trug ebenfalls einen Abschiedsbrief bei sich, der aber in ungarischer Sprache geschrieben war. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß Feldmeister mit Einverständnis des Gregor zunächst diesen erschossen und dann die Waffe auf sich selbst gerichtet hat. Beide waren übrigens schon seit längerer Zeit arbeitslos.

— (Gelsenkirchen, 25. Febr. (Mordverurteilung.) In einem Hause der Hildegardstraße brachte der Hausierer Riehans eine Frau, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch zwei Revolverkugeln schwere Verletzungen bei.

— (Zürich, 25. Febr. (In dem Schacht getötet.) In dem Grubenbetriebe der Zeche „Friedrichs-Rachbar“ stürzte der 39 Jahre alte Arbeiter Martinus Meesters 60 Meter tief in einen Stapelschacht. Der Mann wurde mit zerstückelten Gliedern tot geborgen.

— (Hamborn, 25. Febr. (Selbstmord.) In dem benachbarten Hamborn wurde gestern morgen der Selbstmord des Wirtes Heinrich Krämer erblickt aufgefunden. Aus dem Schank waren 3000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

— (Saarbrücken, 25. Febr. Der Urheber des am 3. d. Mts. in der Nähe der Spichersberge verübten nächtlichen Mordversuchs auf einen Chauffeur ist in der Person eines ehemaligen kaiserlichen Leutnants ermittelt und verhaftet worden. Schmidt, zuletzt Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 70, der wegen Mordes und Fahnenflucht degradiert worden war, behauptet, nicht die Absicht gehabt zu haben, den Chauffeur zu töten. Er wollte ihn nur unfähig machen, um ihn des Geldes zu berauben.

„Du habest viel und oft an sie gedacht, Vaterbe-
rber ich fühle es, meine Kraft ist zu Ende.“
„Du verstehst, was Du gethan?“ fragte Falsche
edelmüthig.

„Nein, wie konnte ich
mal vor die Stadt gestellt, ich könnte mich noch
danken. Gleich, ich besinne nichts. Aber Du
glaubst nicht, wie wunderbar es in meinen Be-
gen ausfiel, fälsche. Ich kann nicht mehr nachden-
ken und nicht mehr schlafen, ich kann nicht stils-
stehen. Immer denke ich an Die Ereignisse, wie
es ja heute fikt und mit vielstündig groß, die
ich doch nicht anders konnte.“

„So glaube nicht, daß er Dir groß' Gutes“
 „Aber er kann nicht bezagen, weil ich nicht
 bezugsfähig bin. Die Gerechtigkeit nach ihm ist nicht
 nicht, ruhen, und hoch, wenn keine die Zeit zu
 ihm sein offen stünde, ich ginge nicht zu ihm.
 Denn mein ganzer Sein ruhte sich hier im Unab-
 heilich, bei Ebert und bei Fichtern.“

Ummit haas ich bialter gegen die Hain ge-
lumpt, ummit haas ich mit mein gerinnwe-
lumpt. Summer bunfter wolt mein Spind und immer schwe-
zer, und ich bin jo mabe, Galtche, jo mabe."
"Es wird besser werden, Sare, Du mußt
nur ernstlich hoolen."
"So, wenn ich ganz fett fahle, Gleich, Galtche,
wile muß es sich sein, zu erhen und nie, nie
mehr anzuhaugen."
"Sark! Du benn gar nicht an Deine Schider,
die Du jo lieb hast, und die Deiner jo nötig be-
dürfen?"

„So kann ihnen nichts mehr sein, Pater:
 Aber gerade bei Sinder wegen möchte ich mit Dir
 reden.“

„Sicher, Pater! Alles, was Du willst, soll
 geschehen.“

„Wenn ich nicht mehr bin“, fuhr Pater im
 leisen Flüsterle fort, „dann möchte ich Dir
 meine Sinder ans Herz legen. Ich weiß, sie wer-
 den denn zu Grund auf den Zerschlagungs-Stein.
 Die Sinder ist alt, und Euerth wird es hinausstreifen
 aus der Sinder.“

und zu tun, dann eines Tages der Kinder
an der Hand nehmen und ins Cla. Schreien gehen
und rufen ihm sagen, ich werde ihn durch die Fen-
ster bitten, daß er mit versch. Mitleid Du das
tun, Gatte?"

„Oh verpönde es Dir, Frau.“

Eine Mitleid war es ganz still. Mit der
ersten Schreien lag die Sprache da und flachte in
die Meite.

Reinlich füllte das Gemach. Die Frauen
ließen still Sand in Sand, bis die Dämmerung auf
beiden Eothen ins Gemach glitt, Sie sprachen
nicht mehr.
Endlich aber begann Nare:

„Du darfst ihn doch auch erst lieb, Gräbche, den ich Dir genommen, und den ich so tief unglücklich gemacht habe. Sieh, ich möchte so lieblich zusehen, wenn ich wüßte, daß er an Deiner Seite besorgen lernen könnte. Still, still! Ach, wie lange kein Berprechen, nur meines Dargens Wunsch und Willen möchte ich Dir an's Herz legen. Und nun geh, Gräbche, ich möchte schlafen.“

Gräbche bangte sich tief zu Hause gemindert und sah ihr tief ins Auge.

„Nun, nur soll ich dir gemessen, ganz still.“
Mit einem langen Schieber hoben sie,
Und immer wider kam die Wirthinnemacht,
Und immer wieder wurde Gort.
Sie erlos sich nicht mehr von ihrem Lager,
Aber ihre süßes Spielten Jangsgang und sie bet
und Jangem mit heller Stimme ihre süßen Lieber.
Süßter Dinge selbst, wie ein Gedächtnis im
Süße umher, und Coet ging still seinen Gedächtnis
nach.

Einem Tages trat Winter Ihre an Pares
Sager und sprach, Ihre grobe Sand auf das Haupt
der Tochter legend:

„Sich fühlte, meine Kräfte sind gewährt, stark, ich
rech. stark.“

„Sod habe Dir nie gegärnt, Mörder, laß das
bitter.“
„Nun, ich will es nicht lassen. Sod weißt
wohl, was ich Dir anraten. Sterbe glaube es
wohl, ich wollte es gut machen.“
„Denn werde ich nicht, Mörder. Sod bin

to mäh.“
Die Mite nütze und sich wieder mit dem Sand über das leuchtende Gaur der Tochter. Umher saßen kamen die Erden.
Sie, niemand, selbst nicht in ihren Armen bringend, hatte sie je der Mutter Sand ja gefeilsch.
„Sich werde von dir gehen, Mober,“ riefen sie dann.
Die Mite blühte wie geschnittenen von flüß hin.
„Sich habe nie Liebe getannt,“ fuhr sie

habe du dich selber sprechend, fort, „eintam,
auf, dann setzen den Vater entgegen, laßs dich
Braters Meiß. Er hat es nicht leicht mit mir
gehoßt. Er hatte Deinen heissen Sinn, aber
auch Deinen eifrigsten Stolz. Er ging an
meiner Durchsetzung zugrunde. Meine Schmeichelei
verfiel ihm das Meer. Ich hatte keine Fährte
Es wurde nur noch fatter in meiner Seele
geschrien wollte ich! Mein Willen war Ge-
fess im Gange, und Dein stiller Vater flügelte

Die Dämonen sagten: „Du bist ein frommer Mann, aber du bist ein Narr.“

Neues durchsichtes

Die französische Regierung hatte zwei einflussreiche namhafte Schriftsteller zu einem zweifachen Bedürfnisse herbeigeholt, von Mobellen für bürgerliche Wohnungen aufgegeben und hat nunmehr auch den in unserem heutigen Sinne bargelegenen Entwurf des Mobelwerks Schlotheim für 20,000 Francs angekauft und zur Ausführung bestimmt. Die neuen Möbeln werden auf be-

Neues durchloches Geld in Frankreich

Die durchlöcheren Mägen der alten Eshi-
nelen sowie vieler Negerstämme Afrikas seien
seit im modernen Grenzreich eine Aufzuchtungs-
anstalt für die Smittalen „R. F.“ (Republik
Grenzreich) und darüber die pöbelhafte Mähe,
wuchert von einem Grenz von Erde und



Die neuen durchlochten französischen Nickelmünzen

[illegible]

So hatte Mutter Byres Stimme noch nie
gelungen, so weich, so ersüßtert.

Da neigte die alte Frau das eigensinnige Haupt tief an ihren Todter herunter, um die heißen Zeichen findenden über das torenblassfarbene ihres Stirnes.

[illegible]

Die harte Hand der alten Frau an ihre Schenkel gleich, „nun kam auch ich rubig reiten. Winter“ Ihre röhrende Hand traf in die Götze. Dieses von ihrer alten Energie brach aus ihrer großen, grauen Augen, als sie sagte: „Du wirst nicht sterben, Frau. So können wir nicht sein, in der Hand der Hand. Du wirst leben. Willst du meine Hand auch mit der Hand der Hand, wenn der Seemann kommen sollte ich will mit ihm kämpfen mit meiner ganzen Hand.“

„Sant Mober“, flüfterte sie, dann schloß sie
ermüdet die Augen.
Mutter Ohre aber flatterte auf die Mitter
an der Wand, und wieder wie damals hirschten
ihre heißen Lippen auf dem Spruch, der sich
immer in ihrer Seele brannte, und der in gro-
ßen Buchstaben ihr entgegenleuchtete:
„Des Vaters Segen bauet den Kindern Stäufen
über der Mutter Mund reißt sie nieder.“

Interessante Landstele.
Es wird garricht mehr zu lange dauern
bis noch die Garschiffahrt unsere Arbeit

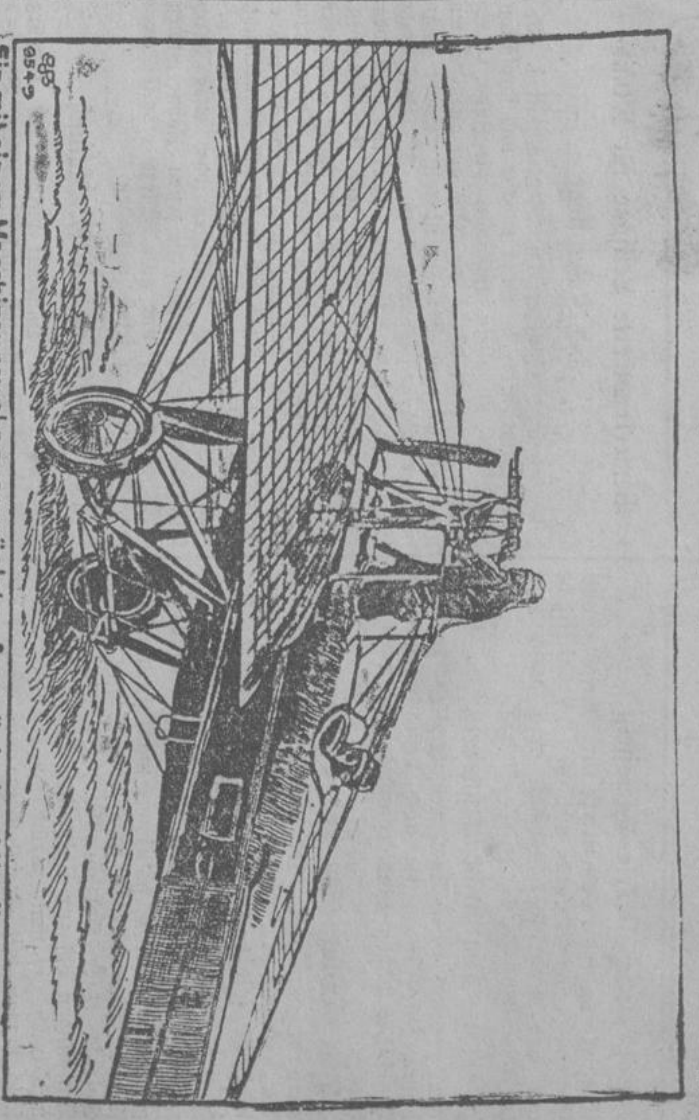
Interessante Landsleute

Es wird garricht, mehr so lange dauern
 legt nach der Festhaltung unserer pflicht-
 rüthen Schlußsahen Dar-es-Salam - Zingirilla
 daß eine Meile durch die reiche beutige Sodomita
 ebenso zum Programm der hochbedeuten Bere-
 gungstreiben gehört, wie es heute ethn-

[illegible]

Die Langfrist-Bahn führt durch die Stämme Deutschafrikas. Sie sind sehr intelligent, treiben Viehzucht und speziell aufbau unter Schutzschiene moderner europäischer Maschinen. Die Masgala gehören auch zu den sehr seltenen Stämmen, die das Schrein als Souvenir sammeln. Schon seit Jahrhunderten ist die politische Organisation so hoch entwickelt, daß ein nach dem Beispiel gegliedertes Hofes ihnen etwas als ist. Die Schmiedehäute mit der Durchführung der Kupferverarbeitung der Schmiedehäute bei ihren Leuten die

Ein Maschinengewehr im Heroplan.

[illegible]

Einmal: Maschinengewehr ausgrusler, französischer Militär-Eindecker.

Ein sehr merkwürdiger Stamm sind die gleichfalls hochentwickelten Maffai die auch die besten Soldaten für die Gishattippe abgeben. Ihre Gorfier erstatten ihre Verehrung, als sie bei den Maffai u. a. auf einen ausgesprochenen Monarchismus (Verehrung eines Gottes) treffen, wobei besonders zu beachten ist, daß diese religiöse Stellung nur in ganz losem Zusammenhang mit dem sonst in Afrika sehr stark hervorbrechenden Monarchismus steht. Der herrschaftliche Gorfier und Grünstigen Seiten-Instrument, sehr nett dargabtragen wissen.

Die Camomer sind ob ihrer Stützgerüstigkeit allgemein bekannt; weniger bekannt dürfte sein, daß der vorerwähnte berühmte Mithuener Kaiser, Megs als Mithuelle zu seinen theodentischen, Pseudengestalten stets Camomerinnen nahm.

Er fand dort noch absolut ehenmäßige, in keiner Weise verunreinigte Stücker, höherer sonst immer allgemein bei Körperbau der schmägen Maffai unferem Gishattipbeal nicht entspricht.

Scheitern

(Was es für Gefühlsseiten in diesem Buch-
ter gibt.)

Einer sucht den Mehrertrag,
 Jener sucht nach Namen,
 Auf daß sich er rufen kann:

„Wille, alle Samen!“
Silbenbacht und Sapanfisch,
Kammerner Getre,
Kammerner Getre

Siehe an der Zeile.
Balsam-Ball und Fest von Mon,
Groß- und Klein-Größen

Wolke und Regen auch
Das ist schön Wetter.

Welten als Ideen,
Bauplätzen und Strüßen=Schloß
Feuer sind zu sehen.

War ihnen Gitterthorfenball
Kamte auch man schauen,
Auf dem sah die Gaden man

Baum nach Art der Pflanzen.
Hohenstaufen und Schönheitsfest,
Zang=Helden=Prämieren,

Wozu, es ist doch eine Lust,
Sich zu exzitrir'n!